

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N° 36.

Abonnement

Für die Schweiz:

1 Monat Fr. 1.25
3 Monate „ 3.—
6 Monate „ 5.—
12 Monate „ 8.—

Für das Ausland:

(inkl. Portozuschlag)
1 Monat Fr. 1.50
3 Monate „ 4.—
6 Monate „ 7.—
12 Monate „ 12.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 3/2 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.



N° 36.

Abonnements

Pour la Suisse:

1 mois . Fr. 1.25
3 mois . „ 3.—
6 mois . „ 5.—
12 mois . „ 8.—

Pour l'Etranger:

(inclus frais de port)
1 mois . Fr. 1.50
3 mois . „ 4.—
6 mois . „ 7.—
12 mois . „ 12.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les Sociétaires payent 3/2 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

15. Jahrgang | 15^{me} Année

Erscheint Samstags.
Parait le Samedi.

Organe et Propriété de la Société Suisse des Hoteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Insertions-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern. — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reclame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.



Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die Trauer-Anzeige, dass unser Mitglied

Herr Hans Urfer-Brunner

Besitzer des Hotel Alpenrose in Beatenberg

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:

F. Morlock.

**Aufnahme-Gefuche.
Demandes d'Admission.**

Herr B. Arquint, Besitzer des Hotel Fex im Fexthal bei Sils 36

Patron: HH. P. Rungger, Hotel Westend, und B. Tratschin, Hotel Calander, St. Moritz-Dorf.

Monsieur Ch. Bantlé-Marquis, propr. de l'Hôtel Fleur-de-Lys, La Chaux-de-Fonds. 48

Parrains: MM. C. Sailer, Hotel de la Poste, et Fr. Weber, Hotel de la Paix, Genève.

Herr J. Coray-Degiacomi, Hotel Post und Châlet, Waldhaus - Flims, als persönliches Mitglied.

Patron: HH. Ed. Bezzola, Direktor der Kuranstalt, und D. Schmid, Hotel Schweizerhof, Waldhaus-Flims.

Monsieur H. G. Dubois, propriétaire de l'Hôtel Montlaur à Lausanne 48

Parrains: M. J. Gugel, Hotel Central, et M^{re} F. Campari, Lausanne.

Herr Eugen H. Rey, Direktor des Palace Hotel in St. Moritz-Dorf, als persönliches Mitglied.

Patron: HH. Caspar Badrutt Erben, Palace Hotel, und A. Janssen, Direktor des Hotel Engadiner-Kulm, St. Moritz-Dorf.

Pro memoria.

Wir erlauben uns hiemit, die Herren Mitglieder an die Mitte Juni an sie gesandten statistischen Fragebogen zu erinnern und ersuchen um baldmöglichste Rücksendung derselben.

Das Zentralbureau.

Nous nous permettons de rappeler à MM. les sociétaires, les questionnaires pour la statistique qui leur ont été expédiés à mi-juin et nous les prions de bien vouloir les retourner le plus tôt possible. **Le Bureau central.**

Logispreis und Table d'hôte-Flucht.

Wir hatten in Nr. 28 der „Hotel-Revue“ vom 14. Juli d. Js. Anlass genommen, uns darüber zu äussern, ob der Hotelier das Recht habe, auf den Logispreis einen Aufschlag für den Gast eintreten zu lassen, falls dieser die Hauptmahlzeiten ausserhalb des Hotels einnehme. Dieses Recht haben wir dem Hotelier ausdrücklich vindiziert mit Rücksicht darauf, dass die Benützung der Hotelküche durch den Logiergast ein für die Oekonomie des Hotels sehr wichtiger Faktor ist. Nun finden wir heute in Nr. 33 des „Merkur“, Organ des Vereins Schweizerischer Geschäftsreisender, eine Auslassung über dieses Thema, die uns nochmals darauf zurückzukommen veranlasst. Wir lesen nämlich im genannten Blatte folgendes:

„In manchen Hotels findet sich in den Zimmern ein Anschlag, worin darauf hingewiesen wird, dass sich der Preis des Zimmers erhöhe, falls nicht die regelmässigen Mahlzeiten im Hotel eingenommen werden. Ein solcher Preisaufschlag ist aber durchaus unstatthaft. Mit dem Augenblick, in welchem der Gast das Zimmer zu dem ihm genannten Preis genommen hat, ist der Mietvertrag bezüglich des selben zustande gekommen und der Vermieter, hier der Hotelier, hat kein Recht, die Bedingungen des Mietvertrages einseitig abzuändern. Eine solche Aenderung würde aber unzweifelhaft in der Erhöhung des Zimmerpreises liegen. Der Hotelier kann sich auch nicht auf den Zimmeransatz berufen; denn dessen Inhalt ist nicht zur Vertragsbedingung gemacht worden. Etwas anderes ist es, wenn der Gast den Zimmerpreis mit dem Hotelier überhaupt nicht vereinbart. Dann unterwirft er sich ohne weiteres den Bedingungen, die der Hotelier für die Normierung festsetzt, er kann dann gegen die Preis-erhöhung nichts einwenden, mindestens nicht von dem Zeitpunkt an, wo er von dem Anschlag ohne Erinnerung Kenntnis nimmt. Es werden deshalb Reisende immer gut tun, bevor sie ein Zimmer nehmen, sich ausdrücklich mit dem Hotelier über den Preis zu besprechen. (Gesetz und Recht.“ Heft 18, Seite 387.)“

Zu unserer Schande müssen wir gestehen, dass wir die hier als Quelle angegebene Schrift „Gesetz und Recht“ leider nicht kennen. Aber wenn wir in der Suppe ein Haar finden, so fragen wir zuerst nicht lange nach dem Koch, sondern wir refüsieren sie als ungeniessbar. In diesem Falle besteht das Haar im Mangel an Logik resp. in Widersprüchen, die sich in der „Merkur“-Notiz finden, so dass wir an eine seriöse Quelle nicht recht glauben können, obgleich sie sich so schön benamst wie die angegebene. Man misstrauet uns nicht: Nicht die Anregung am Schluss der fraglichen Notiz ist es, die uns die Feder in die Hand drückt; denn mit dieser Anregung sind wir vollkommen einverstanden, ja wir haben im einleitend zitierten Artikel vom 14. Juli ganz dasselbe beauftragt als gutes Mittel zur Vermeidung von Differenzen zwischen Gast und Hotelier.

Der chokierende Widerspruch, oder wenn man so will: die hinkende Logik der „Merkur“-Notiz besteht nun aber darin, dass sie den Zimmerpreisaufschlag, falls die regelmässigen Mahlzeiten nicht im Hotel eingenommen werden, als durchaus unstatthaft bezeichnet, nachher aber besagt, es könne dagegen nichts eingewendet werden, wenn keine Vereinbarung stattfindet. Gut!

Wir vermögen jedoch nicht ohne weiteres einzusehen, warum eine „durchaus unstatthaft“ Verfügung dadurch, dass der Gast nach Vereinbarung sich damit einverstanden erklärt, nun plötzlich statthaft sein könne. Also nur, wenn ein Gast, der vielleicht ein Querulant ist, sich gegen die Verfügung auflehnt und keine Vereinbarung zustande kommt, nur dann ist sie „unstatthaft“? Bei dem Mangel an logischer Fassung der besprochenen Notiz können solche Fragen und Zweifel sich aufdrängen.

Wie steht es dann aber mit der „Unstatthaftigkeit“ des besagten Preisaufschlages in dem Falle, wenn der Gast vom Anschlag Kenntnis genommen hat, aber ohne besondere mündliche Vereinbarung stillschweigend den Bedingungen des Hoteliers sich unterzieht, weil sie ihm berechtigt erscheinen? Ein solcher Gast steht dann auf dem Standpunkt, den ein honorierter Gast, sei er Tourist oder Geschäftsreisender, einnehmen soll, und den wir im Artikel vom 14. Juli mit den Worten unschrieben haben: „Kühle Ueberlegung und die Einsicht, dass ein Hotelier rechnen und sein Haus wie ein anderer Geschäftsmann geschäftsmässig führen muss, sollten den Touristen heutzutage auf den Standpunkt erheben, dass eine Zimmerpreiserhöhung, falls die Mahlzeiten ausserhalb des Hotels eingenommen werden, selbstverständlich ist, weil sachlich berechtigt und begründet.“

Erfreulicherweise richten heute denn doch viele erfahrene Touristen und Geschäftsreisende, die ja reise- und gasthausgewandt sind, ihre Praxis nach diesem Axiom ein. Der Preisaufschlag scheint also gar nicht so unstatthaft zu sein!

Einverstanden sind wir mit der Notiz aus „Gesetz und Recht“, sofern sie sagt, wenn der Gast das Zimmer zu dem ihm genannten Preis genommen hat, so habe der Hotelier kein Recht mehr zur Preiserhöhung. Ganz richtig, — denn das ist ja eben die Vereinbarung, an die der Hotelier sich hält. Wie kann ihm aber dann, wenn doch eine solche Vereinbarung, eine Nennung des Logispreises stattgefunden hat, die Annahme imputiert werden, dass er nachträglich den Vertrag einseitig abändern würde durch eine Preiserhöhung? Sind denn unsere schweizerischen Hoteliers als solche bekannt, die solche Praxis üben? Gewiss nicht! Es liegt daher eine etwas auffällige, um nicht zu sagen schabigie Zumutung in jener Notiz versteckt, die man eventuell auch als Injektive taxieren könnte.

Jedenfalls ist dem Hotelier, der einstweilen unter normalen Verhältnissen in seinem Hause selbst Polizeidirektor und Finanzminister ist, zum vornherein gestattet, in einem offenen Anschlag die Gäste auf die in Frage stehende eventuelle Logispreiserhöhung aufmerksam zu machen. Liest der Gast den Anschlag, ohne dagegen Einwendungen zu erheben, so ist die Sache im Blei. Hält der Hotelier es für angezeigt — und das ist jedenfalls gut — mündlich noch auf diese Hausordnung zu verweisen und nimmt der Gast wiederum ohne Reaktion Kenntnis davon, so kann es ebenfalls keine Differenzen geben. In dieser Richtung ist es auch wieder nicht richtig, wenn die Notiz aus „Gesetz und Recht“ sagt, der Hotelier könne sich nicht auf den Zimmeransatz berufen. Jedenfalls darf er das, ja unter Umständen soll er sogar sich darauf berufen. Ein gut geführtes Hotel bedarf einer gewissen Hausordnung, mache diese durch die Qualität der Gäste und des Hotels sich von selbst, oder stütze sie sich auf Vereinbarung von Gast und Wirt. Ein wohlaunder Gast wird schon aus instinktivem Taktgefühl heraus sich veranlasst finden, seinen Hotelier davon in Kenntnis zu setzen, wenn er nicht im Hotel essen will oder kann. Umgekehrt kann er vom Hotelier verlangen, dass durch Anschlag oder anderweitige Mitteilung die Gäste von vornherein ins Klare gesetzt werden, dass im Fall der Nichtbenützung der Küche der Logispreis eine Erhöhung erfährt. Nur Mangel an Menschenkenntnis, Erfahrung und Praxis kann die Berechtigung hiefür verneinen, wie wir im mehrfach zitierten früheren Artikel schon ausgeführt haben.

Solange die reisende Menschheit nicht aus Idealismen besteht, und solange ein Hotel kein kostenfreies Paradies, kein Eden-Haus im ursprünglichen Sinne sein kann, — solange muss es auf gegenseitiger Einvernahme sich gründende Regeln zwischen Gast und Wirt geben. Je weniger dabei schablonisiert und reglementiert wird, je mehr der Hotelier der Wohlwollendheit, dem Takte und der Noblesse des Gastes zu vertrauen darf, desto mehr wird das Hotel ein Eden-Haus werden, in dem kein Anschlag wegen eventueller Preiserhöhung mehr nötig sein und in dem selbst die Paragrafen-Ausleger von „Gesetz und Recht“ sowie die Geschäftsreisenden des „Merkur“ frei von Differenzen sich wohl und heimisch fühlen werden.

Wir wissen, dass es bis dahin noch die Geduld mehrerer Generationen bedarf! A-n.

Ein Freund der Schweiz

als Touristenland, das jegliche Konkurrenz auszuhalten imstande ist, schreibt der „Voss. Ztg.“ von seiner Tour Eindrücke über die „Schweizer Wirklichkeit“, von denen auch die „Hotel-Revue“ Notiz nehmen darf, mit um so mehr Grund, als die von andern Seiten oft schon angegriffene Hotelierie in den Bergen und die als Ueberkultur taxierten vielen Bergbahnen u. a. m. gerade dem Verfasser des Artikels den Ton angeben zu einem Loblied auf die Schweiz. Wir lassen den Artikel zum grössten Teil folgen, unter Berücksichtigung des allgemein geltenden und unter Weglassung von Schilderungen bestimmter Landschaftsgenden. Der Freund der Schweiz schreibt:

„Zwei Gruppen von Weltwanderern — gewiss nicht die am wenigsten berufenen — können sich nicht damit befriedigen, dass die Naturfreudigkeit in der Schweiz jetzt nicht mehr zu den Tugenden gehört, vor die die Götter den Schweiz gesetzt haben, dass die Kultur in diesem Lande der herrlichen Wildnisse den Weg bis an den Markstein der Schöpfung gefunden hat, dass sich nicht an den Gletschern das Hotelleben herandrängt und dass man auf dem Rücken der Berge, die sonst nur durch Ausdauer und Mut bezwungen wurden, bequeme Spazierfahrten macht. Die einen, die noch im Sinne des alten Haller für den Naturstand in den Alpen schwärmen und sich im Bereiche der Landschaft keine andere Staffage wünschen als den alten Hirten, der den aufhorchenden Enkeln von längst vergangenen Tagen erzählt, wollen ganz aus der Stimmung gerissen sein, wenn gezielte Gesellschaftsmenschen, verweichlichte Lebemänner und Frauen in eleganten Toiletten ihr Grosstadt- und Kurortgetriebe mitten in die Gebirgswelt hineinbringen. Die andern, die geschworenen Alpinisten, haben für bequeme Schweizreisende, die von reiner Höhenluft und herrlicher Fernsicht schwärmen, nur ein stolzes satirisches Lächeln. Innen liegt der grösste Teil des Naturgenusses in dem Gefühl, ihn durch eigene Kraft errungen zu haben, und sie verachten die Erhebung zu einigen tausend Metern, die nicht durch tausend Mühen, sondern durch ein paar Mark erkauft ist. Dass ich es nur gestehe, mir ist, obgleich ich zu keiner der erwähnten Gruppen gehöre, das Uebermass einer gewissen Art von Kultur während meiner wiederholten Schweizer Reisen manchmal auf die Nerven gefallen. Wenn z. B. ehemals — jetzt wird dieser Hump wohl durch die Eisenbahn verschleudert sein — den Wanderern nach Grindelwald theatrale Hirten auflauerten, um ganz wie in der Oper

ein Waldhornstündchen zum besten zu geben, und sich dann in Naturtheaterkassiere verwandeln, die ein Entree vor dem Naturschauspiel einhoben, oder wenn auf dem Rohngletscher plumpen Gesellen dem Fremden vorantreten, um sie malarisch gruppiert in der Eisgrotte zu erwarten und zahnelklappernd ein Bettelkonzert aufzuführen, so musste ich mir freilich sagen, dass diese Art von Raffinement die Hochstimung des Wanderers empfindlich stört.

Und doch — wenn man sich wieder einmal den Schweizer Bergriesen nähert, die so herrlich nebeneinander gelagert sind und so trotzig zum Himmel aufliegen, wenn man zu ihren Füßen die lieblichen blanken Ortschaften und auf ihren Schultern die modernen Burgen, die Prachthotels gewahrt, wenn einem zu Wasser und zu Lande, auf den schmuken Dampfern und auf den Felsen abgewonnenen Prachtstrassen Züge fröhlicher Menschen aus aller Welt begegnen, die zahlreich genug sind, um in ihrem buntem Strome wie eine internationale Wallfahrt zu wirken — und die doch in dem ungeheuren Naturbild nur wie lichte Linien in dem ungeheuren grossen Gemälde wirken — dann empfindet man erneut eine Lebens- und Schauensfreudigkeit, die den ganzen Menschen durchströmt, und die übellaunigen Bedenken und die kleinlichen Nörgelein, die sich wie Motten an die lichtesten Erinnerungen heften, verflüchtigen sich vor dem lebendigen Eindruck. Es ist doch nur graue Theorie, was man von der Hyperkultur der Schweiz sagt, überspitzte Blasiertheit, was man gegen eine Entwicklung einwendet, die das Herrliche aller Welt näher bringt und die mitten in den schönen Wildnissen der Naturwelt jedem Kulturmenschen nach seiner Fassung selb zu werden gestattet.

Immer wieder, wenn man über die imposante Schwelle der Schweiz hinweggetragen wird, empfängt man den Eindruck einer doppelten Grossartigkeit, eines Urwunders an erhabener Naturbildung und einer praktischen Energie, die seit langen Jahrhunderten die Spuren menschlicher Arbeit an dieses Wunder heftet und seine Schönheit immer zugänglicher, immer wohlicher und erfreulicher macht. Es ist viel sentimentale Heuchelei, viel unbewusster Selbstbetrug der Ueberstättung dabei, wenn sich irgend jemand ganz ergrimmt darüber anstellt, dass er inmitten einer stolzen und rauhen Gebirgswelt auf ein allzu behagliches Menschenheim oder auf einen allzu bequemen Weg gestossen ist. Ich bin etwas ungläubig gegen diese Art von Unwillen. Die wenigen ergrimmten Fanatiker schwieriger Genusses aber, die Enthusiasten aufreibender Anstrengung, die Schwärmer für asketischen Naturgenuss brauchen weiss Gott in der Schweiz nicht zu verzweifeln. Die reizenden Kulturlinien verschwinden für den Blick, der nur das Gewaltige auf sich wirken lassen will, und selbst in Gegenden der Schweiz, wo seit langen Jahren die anspruchsvollsten Kulturmenschen zusammenströmen, kann man jenen sonderbaren Schwärmern unzählige Wege weisen, auf denen sie Blut schwitzen, Klippen, bei deren Ueberwindung sie ihre geraden Glieder riskieren, Höhenorte, wo sie die primitivsten Verhältnisse finden, und Gipfel, wo sie obdachlos mit den Elementen ringen können. Hier gilt in jedem Sinne das Wort: Raum für alle hat die Erde, für die Verwöhnten des Komforts und für die der Bravour, für die Touristen, die nur auf Federmatratzen schlafen können, und für die andern, die auf solchen Nachtlagern die Lorbeeren der auf Felsenplatten ruhenden Kraxler nicht schlafen lassen.

Für meinen Teil aber hatte ich meine helle Freude an der grossartigen, reichen, menschenfreundlichen Entwicklung, in deren Licht ich in diesem Sommer die Schweizer Urkantone, durch die mich mein Weg führte und in deren Bereich ich Halt machen durfte, wiedersah. Wie ist das alles herrlich aufgeblüht; der Verkehr, der Ortschaften, die Fürsorge für die Fremden; wie kühn und sicher hat man nach allen Richtungen Wege und Strassen gebahnt; wie genial hat man die Pfade, die sonst nur der vereinsamte Wanderer oder Kletterer, in der Weilstraße verwandelt, die trotz ihrer praktischen Bedeutung für den Gütertransport von Nord und Süd, den annützigsten Eindruck machen und selbst dem geschäftigen Reisenden das Gefühl geben, durch den grossartigsten Lustgarten Europas zu wallen.

Überhaupt ist die Sorge, dass durch all diese Errungenschaften der Technik und durch die Fülle prächtiger Bauten im Tal und in der Höhe die ursprüngliche Grossartigkeit der Schweiz leiden könnte, eine kindische. Man könnte grosse Städte in diese ungeheuerlichen Gebirgszüge verlegen, und die Naturwelt würde dieser Belagerung spotten, würde die Kulturwerke in sich schlingen und den Charakter ihres Antlitzes nicht verändern.

Aber da gibt es Leute, die meinen, es sei nicht poetisch, nicht malarisch, nicht stilvoll, wenn man so viele Hotels auf den Bergen sieht. In solche felsige pittoreske Umgebung gehören nur Dörfer und allenfalls Ruinen als Bekrönungen der Höhen. Sollen wir uns wirklich einer Schablone der Romantik ergeben, oder daran glauben, dass geschichtliche Einblicke über den Leisten geschlagen werden? Die blanken Paläste, die hoch oben aus dem Grünen hervorragen, die Unterkunfts Häuser, deren Profil von den Bergen geschnitten wird, wirken in Wahrheit auf ein unbefangenes Auge durchaus günstig und reizvoll, und es liegt heute schon eben so echte geschichtliche Entwicklung in diesen Burgen einer jungen Zeit, wie in zerbrochenen alten Festen oder wohlhabenden alten Fürstenschlössern. Auf dem Boden, wo vor Jahrhunderten die Zwingburgen geschleift wurden, sind Prachtbauten allmählich erarbeiteten bürgerlichen Wohlstandes entstanden. Im Bereiche des Asyl- und Freistaates, der trotz mancher konservativen oder reaktionären

Kantönlwirtschaft im grossen einer freien Auffassung des Lebens huldigt, sind die Fürstenschlösser durch prachtvolle Hotels ersetzt, die aller Welt offen stehen. Ist das nicht eine natürliche Entwicklung?

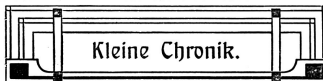
Aller Welt? Da schüttelt wohl mancher wieder den Kopf und wirft mir den Einwand entgegen, dass so und so viele prächtige Hotels auch für bessergestellte Menschen nicht erscheinlich sind. Mag sein, dass dies von einigen Hotelpalästen gilt — im grossen und ganzen aber ist gerade auf diesem paradiesischen schönen Boden die Gastlichkeit mit soviel Talent und Kunst durchgebildet, dass sie den Bedürfnissen und den Verhältnissen eines jeden, dem überhaupt das Reisen möglich ist, entgegenkommt. Ich habe es seit jeher erfahren und auch diesmal neu empfunden, dass hier geradezu eine mustergültige Entwicklung vorliegt, der nachzuheuern der Ehrgeiz mancher herrlichen Gegenden in unserem deutschen Vaterlande sein sollte. Die Schweizer selbst betreiben bis zum heutigen Tag, soweit sie es auch schon in der Kunst des Bewirtens gebracht haben, das Hotelwesen als ein förmliches Studium. Es gibt Täler im Engadin, wo die jungen Leute regelmässig auswandern, um im Auslande auf diesem Gebiete ihre Erfahrungen zu machen, und dann, bereichert an Kenntnissen, oft auch mit ansehnlichen ersparten Kapitalien, heimzukehren. Mindestens so wichtig wäre es, wenn Kandidaten der Hotelierschaft aus manchen deutschen Gegenden, namentlich aus unseren schön gelegenen Sommerfrischen an der Ostsee, Studienreisen in die Schweiz machten, um dort zu erfahren, dass zu einem Hotelwesen, das befriedigt und fesselt, noch mehr gehört, als das Geld zum Bau, der Mut zum Fordern hoher Preise und die Anwerbung einer befrachteten Kellnersippe. In der Schweizer Gastlichkeit treten zwei Momente hervor, die nicht hoch genug veranschlagt werden können, zunächst die Preiswürdigkeit jeder Darbietung. Der Versuch, auf gut Glück in die Preise zu steigen und auf den Moment zu spekulieren, ist da verpönt, für höhere Beträge wird geboten, was der verfeinerte Kulturmensch nur wünschen kann, aber auch für mittlere, ja auch für niedrigere, — bei Pensionen von fünf bis sechs Franken täglich — ist man ausgiebig und gut versorgt. Wohl kein Schweizer Wirt huldigt dem Prinzip: billig und schlecht. Und dazu kommt noch etwas anderes, eine lebendige Vorstellung des Wesens der Gastlichkeit, die sich als rein menschliches Verhältnis auch in der Beziehung zwischen dem fordernden Wirt und dem zahlenden Gast behauptet. So oft ich die Schweiz betrat, und auch jetzt wieder, habe ich den freundlichen wohlthuenden Eindruck dieser Ueberlieferung empfunden. Wie immer diese Tradition entstanden sein mag, ob durch frühe Erkenntnis des wahren Vorteils, ob durch den in Geschlechtern fortgeerbten Stolz auf die Ehre des Hauses, ob durch den lebendigen Strom menschenfreundlicher Art — sicher ist, dass man sie in jedem Gasthause der Schweiz findet, in dem man einige Zeit verweilt, und dass, ungeachtet aller geschäftlichen Abmachung, in jedem Schweizer Gastwirt eine Vorstellung von der Brillat-Savarinschen Forderung lebendig ist: jemand bewirten heisst dafür sorgen, dass er unter unserm Dach glücklich sei. Überall wird der Zufriedenheit, den privaten Bedürfnissen, dem jeweiligen Befinden des Gastes nachgefragt, seine Stimmung beachtet, auf sein Wohlsein Gewicht gelegt, überall herrscht das redliche Bemühen, individuellen Wünschen und Eigentümlichkeiten Rechnung zu tragen.

Lenau gebrauchte einmal bei der Charakteristik des Mannes, in dessen Hause er in Stuttgart heimisch wurde, das wunderliche Wort: „er hat wirkliche Augenbrauen“. Es ist ein Gefühlsgleichnis, bei dem das *tertium comparationis* nicht mit Händen zu greifen ist, wenn man nicht etwa an das gasstliche Vordach eines Hauses denken will. Aber es liegt etwas Nachfühlames in dem Wort, und so oft ich in die Schweiz komme, denke ich an diese wirklichen buschigen Brauen, die ein Antlitz vertrauenerweckend machen. Die ganze Schweiz hat so ein Gesicht von erstem und gasstlichem Ausdruck; so oft ich sie wiedersehe, erfasst mich das Wohlgefühl, im Entzücken über die grossartigste und herrlichste Natur zugleich die Errungenschaften kultureller Energie und die Freude an der Sittenfreundlichkeit zu empfinden. Ich sehe auch keinen Widerspruch zwischen der Naivität und Geschichte des Gebirgsvolkes und der schönen Entwicklung des natürlichen gasstlichen Triebes, der in das wirtschaftliche Leben eingedrungen ist. Ich finde nichts daran zu beklagen, dass dieses grosse herrliche Gebirgsland zugleich ein einziges grosses Hotel genannt werden kann, und erblicke trotz aller sentimentalen Romantik nicht nur eine gesunde, sondern auch eine schöne Entwicklung darin, dass aus dem Volk von Hirten — ein Volk von Wirten geworden ist.“

So der Einsender der „Voss. Ztg.“ Auch ein Luzerner Korrespondent der „N. Z. Ztg.“ wendet sich gegen die Klagen betr. die Berg-hotels. Er schreibt u. a.: „Was die erstklassigen Hotels und die vielen vorzüglichen Gasthöfe und Pensionen, die man in der Schweiz findet, betrifft, so ist eben zu bedenken, dass viele Sommerfrischer auch in den Berggegenden, in denen sie Aufenthalt nehmen, den Komfort nicht missen wollen, an den sie zu Hause gewöhnt sind. Daher die unbestreitbare Erscheinung, dass im bayrischen und österreichischen Alpenland, das in genannter Beziehung hinter der Schweiz zurücksteht, unbedingt weniger Engländer, Amerikaner, Franzosen und Belgier zu treffen sind, als bei uns. Denn es ist keine Frage, dass unser Gasthof-

wesen im allgemeinen auf einer bedeutend höheren Stufe steht und den Fremden, die nicht bloss auf die Berge steigen wollen, unbedingt mehr bietet, als dasjenige der genannten Nachbarländer. Uebrigens ist auch in der Schweiz dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Auch in unseren frequentesten Fremdenzentren hat es einsame Orte und Berge, auf denen man völlig ungestört im Naturgenuss schweilen kann, in Hülle und Fülle. Der beschützte, oder wenn ich mich eines etwas trivialen Ausdrucks bedienen soll, der „abgetretene“ Berg in der Schweiz ist unstrittig der Rigi. Wer nicht eine der Bahnen benutzen will, die auf ihn führen, findet Fusswege auf diesen freistehenden, von allen Seiten zu Seen und in die Ebene abfallenden hochberühmten Aussichtsberge genug.

Wer an den grossen Hotels, an der Table d'hôte und an all dem Getriebe eines hochentwickelten Saisonlebens keinen Gefallen findet, der trifft überall in der Schweiz kleine bescheidene Gasthäuser und Pensionen, die für 4 bis 6 Franken per Tag einem nicht an grosse Ansprüche gewöhnten Gaste alles bieten, was er billigerweise verlangen darf: ein nettes, anständig möbliertes Zimmer, ein gutes Bett, genügend gut zubereitete Mahlzeiten und eine freundliche zuvorkommende Bedienung.



Kleine Chronik.

Die Melchaaeschlucht im Melchetal, eine der Aareschlucht bei Meiringen ähnliche Sehenswürdigkeit, soll dem Verkehr zugänglich gemacht werden.

Liste der prämierten Angestellten. In der in Nr. 35 enthaltenen Liste soll No. 249 (Goldene Broche etc.) heissen: Kohler, Alfred (anstatt Keller, Alfred).

Thun. Hier starb im Alter von 87 Jahren Herr Jak. Wilh. Knechtel, früherer Besitzer des Hotel Bellevue, bevor es an eine Aktiengesellschaft überging.

Bern. Die Herren Zimmermann und Andereg, bisherige Inhaber des Hotel garni Simphon, haben das neugebaute Garni Hotel St. Gotthard auf dem Bubenbergsplatz übernommen. Der Betrieb ist mit September eröffnet worden.

Berlin. Als Direktor des anfangs des nächsten Jahres zu eröffnenden neuen Hotels Fürstentum am Potsdamer Platz wurde Herr Fritz Schulze bestellt, der vor kurzem von der Direktion des Grand Hotel in St. Moritz zurückgetreten ist.

Hotelbrand. Am 1. September um Mittag brach das Hotel „Le Tour du Lac“ in Hohen-Schwangau, Bayern, bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der Besitzer erleidet grossen Schaden.

Vom Jura. Der Höhenweg Solothurn-Balmberg bei Grenchen, welcher durch den Verkehrsverein Solothurn-Balmberg, der Schweiz, Jura-Veren ausgeführt wurde, ist nun in seiner ganzen Strecke vollendet.

Zürich. Laut Geschäftsbericht des Stadtrats hat die Stadt Zürich 98 Hotels. Diese Zahl dürfte wohl aus der Zusammenzählung aller beherbergungsberechtigten Etablissements entstanden sein.

Chur. Zum neuen Direktor des Hotels Steinbock als Nachfolger des Herrn L. Kirohner, dessen Rücktritt am 1. August, 1906, in Zürich gemeldet wurde, wurde Herr Cadonau von Waldensberg, gegenwärtiger Direktor des Hotel d'Angleterre in Rom.

Axenstien. Für den Bau einer deutsch-österreichischen Kirche, wofür schon seit Jahren ein Fonds besteht, hat Herr M. Theiler-Eberle vom Axenstien einen passenden Platz geschenkt. Die Ausführung des Bauprojekts steht nun unmittelbar bevor.

Lugano. Zum Zwecke der gemeinsamen Uebernahme und des Betriebes des bisher von Herrn Ehret betriebenen „Grand Hotel du Parc et Beau-Séjour“ in Lugano haben die Herren Karl Ehret in Lugano und Adolf Zähringer, früher Hotel Balances, Luzern, eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Herr Ehret behält die Direktion bei.

Eine neue Art Kurgäste beherbergte heuer zum ersten Male der Schwarzwald: Reiche junge Engländer besuchten die schönsten Punkte, um dort für einige Tage ihre per Zweier transportierten Zelte aufzuschlagen, wo dann mit eigener Küche und Selbstbedienung jenes Nomadentum und Naturismus propagiert wird, wie es in Nordamerika bereits sportsmässig in Mode ist. Die Kurwirte freilich behaupten, es sei „plein“, auf solche Weise den Schwarzwald genießen zu wollen.

Lausanne. Mr. Inseuss nous écrit les lignes suivantes: „Désolé de ne pas avoir pu vous adresser inséré une correspondance rectifiant le communiqué concernant mon achat de terrain paru dans le numéro précédent. Votre correspondant a fait deux erreurs, dont une me paraît tendancieuse et que je dois rectifier. Le non du terrain, qui est la Pension Victoria est la dénomination ou enseigne de mon fond de commerce et non pas celui de l'immeuble, lequel est désigné au cadastre Clos Javel. Propriétaire de l'immeuble est Madame Buttiaz.“

Heimatschutz. Im „Bund“ ruft ein Freund der Natur den Heimatschutz gegenüber dem Projekt, zwischen den beiden Schlössern Châtelard und Les Crêtes am Genfersee eine neue Schlachthausanlage für Montreux zu erstellen. Die öffentliche Meinung des In- und Auslandes soll gegen diesen Vandalismus ihr Veto einlegen, um so mehr, da die Möglichkeit besteht, in unmittelbarer Nähe von Vevay oder Villeneuve ein Uebereinkommen abgeschlossen werden könnte, welches die Verlegung der Schlachthausanlage in eine jener dazu weit besser geeigneten Städte erzielen liess.

Ein ungeklärtes Vorkommnis hat das Hotel Jungfrau in Interlaken zu verzeichnen. Am 1. September während der Table d'hôte eine etwa 22jährige russische Dame einen Herrn durch mehrere Revolverschüsse getötet. Das Opfer, ein Rentier aus Paris namens Charles Müller, 75 Jahre alt, verstarb nach einer Stunde. Die Russin wurde sofort verhaftet. Bei der Untersuchung erklärte sie, sie sei beauftragt, den früheren russischen Minister Durnovo zu töten, verweigerte aber jede weitere Auskunft. Sie war nur schwer zu überzeugen, dass ihr Opfer nicht der Gesandte sei. Die Dame war jüngst in Begleitung eines alten Herrn hier eingetroffen. Sie liessen sich unter dem Namen Herr und Frau Stafford einschreiben. Der Herr verliess am 31. August das Hotel und sagte, er wolle einen Ausflug in die Berge machen.

Gegen Feuergefahr im Hotel. Die Direktion des Innern des Kantons Bern macht in einer amtlichen Bekanntmachung darauf aufmerksam, dass es in letzter Zeit, besonders im Oberland, öfters vorkommt, dass bei Erstellung von neuen, grösseren Hotels oder Pensionen die Vorschriften § 107 a der Feuerordnung nicht beachtet werden. Dieser Paragraph

schreibt vor: „In grösseren Kranken-, Armen- und Erziehungsanstalten, sowie in grösseren Gasthöfen und in Fabriken soll wenigstens eine Treppe mit ihren Verbindungsgängen und Umfassungen bis zum obersten Boden aus feuerbeständigem Material erstellt werden, sofern nicht eine genügende Zahl von Ausgängen vorhanden ist. Ausnahmen von dieser Vorschrift kann der Regierungsrat bewilligen, wenn es durch die örtlichen Verhältnisse geboten erscheint.“ Als „grösseres“ Etablissement im Sinne obenerwähnter Vorschrift ist jeder Gasthof mit 30 und mehr Logierzimmern zu betrachten.

Hotelgipfelpackel-Sammler. Der „Voss. Ztg.“ wird geschrieben: Dass die Amerikaner gerne Dollars sammeln, dass sie in neuerer Zeit als Sammler von Kunstwerken weit ausgereit, ist allgemein bekannt. Einen neuen Gegenstand des Sammelers lernte ich kürzlich in der Schweiz kennen. In Alpnachstad zeigte mir der Herr des Hotel Pilatus einen Brief, den er nach dem Erdboden aus St. Francisco erhalten hatte und der in getreuer Uebersetzung folgendermassen lautet: „San Francisco, Calif. 23. Juni 1906. Hotel Pilatus, Alpnach, Schweiz. Sehr geehrte Herren. Senden Sie mir, falls einige von Ihnen Hotel-Gipfelpackeln. Meine umfangreiche Sammlung ist kürzlich bei unserer grossen Feuersbrunst vollständig verloren gegangen. Ich danke Ihnen im Voraus für Ihre Freundlichkeit und zeichne“ usw. Es versteht sich von selbst, dass diese Bitte erfüllt wurde. Wie mir an demselben Orte berichtet wurde, ist das Sammeln dieser Gipfelpackel unter amerikanischen Reisenden sehr üblich, und oft benutzen diese Sammler die kurze Zeit zwischen der Ankunft des Zuges oder Schiffes und der Abfahrt des anschliessenden Planes, um in das Hotel zu eilen und sich dort vom Hausdiener gegen ein Trinkgeld einige solcher Zettel verfaben zu lassen.

Paris. Das neue Sonntagsgesetz verlangt nach engl. Muster Schliessung aller Restaurants, Cafés, Hotels und Weinstuben am Sonntag, womit wohl das Bedienungspersonal, nicht aber die Patrone einverstanden sind. Die Hoteliers und Restaurateure hielten jüngst eine Protestversammlung ab, um über ihr Verhalten gegenüber dem neuen Gesetz ins Reine zu kommen. Es handelt sich laut „Figaro“ für sie um zwei Alternativen: entweder sie schliessen ihre Häuser am Sonntag vollständig, um so ihrem Personal den wohlverdienten Ruhetag zu verschaffen, oder sie bequemen sich zu dem sogenannten „rouleau“. Darunter versteht man die Art und Weise, wie der Ersatz für die ihren Ruhetag missenden Angestellten gewonnen wird. Das Gesetz erlaubt nämlich durch eine Ausnahmebestimmung den Vertretern des Schenkewerbes, bei ihrem Personal bei den Hausbeschlüssen den Sonntag durch Wochentage zu ersetzen. Nach langer Beratung erfolgte der Beschluss, die Methode des „rouleau“ sei nicht acceptabel; es blieb demnach nichts anderes übrig, als am Sonntag die Geschäfte zu schliessen, genau wie die Regierungsvorlage von den gewöhnlichen Betrieben der Art vorlag. Der „Figaro“ bezweifelt, dass der Beschluss wirklich ausgeführt werde.



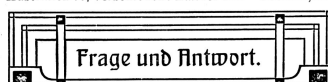
Fremdenfrequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste bis 2. Sept. 1899, 342 mehr als die Woche vorher.

Lausanne. En séjour dans les hôtels de 1^{re} et 2^e rang de Lausanne-Ouchy du 18 août au 24 août: Angleterre 794, Russie 117, France 2387, Suisse 592, Allemagne 715, Amérique 906, Italie 195, Divers 670.

Total 6889
Davos. Amtl. Fremdenstatistik. 18. bis 24. Aug. Deutsche 926, Engländer 170, Schweizer 496, Franzosen 187, Holländer 12, Belgier 14, Russen und Polen 200, Österreicher und Ungarn 139, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 108, Dänen, Schweden, Norweger 27, Amerikaner 37, Angehörige anderer Nationalitäten 48. Total 2374

Luzern. Verzeichnis der vom 1.—31. Aug. abgeregneten Fremden: Deutschland 17,100, Österreich-Ungarn 3030, Grossbritannien 5436, Verein. Staaten u. Kanada 6308, Frankreich 7398, Italien 3014, Belgien u. Holland 2436, Dänemark, Schweden, Norwegen 271, Spanien und Portugal 492, Russland 2494, Balkanstaaten 355, Schweiz 4168, Asien und Afrika 840, Australien 78, verschiedene Länder 459. Total 81,924.



Frage und Antwort.

Wir werden ersucht folgende Frage zu veröffentlichen:

Welche Firma wäre im Falle, eine elektrische Flamme zur Beleuchtung der Firmatafel des Omnibus, wenn derselbe stille steht, unter Garantie zu montieren?

Eingehende Antworten werden wir gerne an ihre Adresse befördern.

Vertragsbruch. — Rupture de contrat.

Moritz Caminada, Portier, aus Graubünden, Gebr. Oederlat, Hotel Bellevue, Engberg. Ida Stihl, Hausmädchen, von Schaffhausen, Pohl & Moecklin, Hotel Bellevue, Zürich.

Hiezu eine Beilage.

Zur gefl. Beachtung.

Bevor Sie ein Hotel, Pension oder Kuretablissement kaufen oder mieten, verfehlen Sie nicht, vorher vom Hotels-Office in Genf Auskunft und Schlichtung über das Ihnen proponierte Geschäft zu verlangen. Das Hotels-Office in Genf ist von einer Gruppe best-knowner Hoteliers geleitet und bezweckt, Käufer durch erfahrenen, uninteressierten Rat zu unterstützen.

Witterung im Juli 1906.
Bericht der schweizer meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage					
	mit Regen	Schnee	Nebel	helle	trübe	mit starkem Wind
Zürich. . . .	15	0	0	8	7	1
Basel. . . .	11	0	0	5	11	1
Nechâtel. . .	15	0	0	4	9	8
Genf. . . .	9	0	0	11	8	5
Montreux. . .	9	0	0	9	4	2
Bern. . . .	12	0	1	5	11	0
Luzern. . . .	16	0	0	7	8	1
St. Gallen. . .	15	0	3	6	12	1
Lugano. . . .	16	0	0	8	11	2
Chur. . . .	11	2	0	9	10	0
Davos. . . .	18	2	0	6	13	2
Rigi. . . .	17	1	8	4	14	2

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 237, Basel 211, Bern 249, Genf 262, Montreux 193, Lugano 260, Davos 192

Der beste, billige, höchst schnelle und bequeme Reise-Weg

NACH LONDON

geht über Strassburg-Brüssel-Ostende-Dover

Post-Route mit drei Schnelldiensten täglich. Durchgehende Wagen auch III. Kl. Ganz moderne Dampfer in prachtvoller Ausstattung. — Einer dieser Dampfer ist die berühmte „Prinzessin Elisabeth“, das erste Turbinen-Paketboot, das auf dem europäischen Kontinent gebaut wurde. Dieser Dampfer hat den Weltrekord der Paketboote mit 24 Knoten (bei 45 km in der Stunde) geschlagen und macht die Seefahrt in nur 2 Stunden 40 Min.

TELEGRAPHIE MARCONI UND POSTDIENST AUF JEDEM DAMPFER.

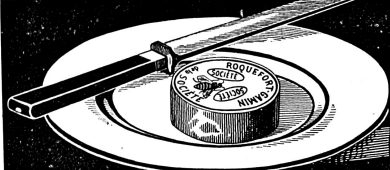
NACH LONDON von STRASSBURG in 15 Stunden; von BASEL in 17 Stunden. DURCHGEHENDE, OSTENDE-BASEL u. OSTENDE-SALZBURG ü. Strassburg, Stuttgart. WAGEN OSTENDE-SALZBURG u. TENDE-WIEN ü. Basel, Zürich, Ariburg.

Fahrplanbücher sowie Auskünfte über alle den Personen- und Güterverkehr von, nach und über Belgien betreffende Angelegenheiten werden von der **Vertretung der Belgischen Staatseisenbahnen, St. Albansgraben 1**, unentgeltlich erteilt.

Hotelier

mittelgrossen Sommergeschäften II. Ranges sucht Gerance oder sonst passende Vertrauensstelle für die Wintersaison.

Offerten unter Chiffre **H 337 R** an die Exped. ds. Bl.



Roquefort-Gamin „Société“

Die echte Portionen-Packung.

Erhältlich bei:

E. Christen, Comestibles, Basel.
Ludwig & Gaffner, Comestibles, Bern.
Franz Fassbind, Comestibles, Brunnen.
Uehlinger & Seinet, Comestibles, Luzern.

Käse en gros

Export - Fabrikation - Import

C. Hürlimann & Söhne

Luzern - Mailand

Vorteilhafte Bezugsquelle für Emmentaler-, Sbrinz- und Parmesankäse

Bauterrain zu verkaufen.

In allerschönster Lage der italienischen Riviera ist ein grosses Bauterrain zu verkaufen.

Interessenten wollen Offerten unter Chiffre **H 76 R** an die Exped. ds. Bl. senden.

Englisch * Französisch * Italienisch * Spanisch

Winterkurse z. schnellster, praktischer Erlernung der Fremdsprachen beginnen am 1. Okt. crt. Spezial-Hauskurse für Hotelangestellte! Pension inkl. Unterricht Fr. 5.— per Tag. Garantie für tadelloses Schreiben und Sprechen nach 3 Monaten. Erstes Internationales Sprachinstitut Interlaken. — Meldungen baldigst an die Direktion: **A. NAGEL, Prof. dipl., Interlaken/Matten. (L. 2801) 2958**

Direktor-Gérant

(eventuell Chef de réception in ganz grosses Haus).

Ein in allen Branchen des Hotelwesens erfahrener und energischer Mann sucht Stellung als Direktor für den Winter oder Jahreststellung. Eintritt ersten November oder noch früher. Prima Referenzen zur Verfügung.

Offerten unter Chiffre **H 322 R** an die Exped. ds. Bl.

Unparteiisch

wird jedes Hotel, Pension oder Kuranstalt in Insertionsangelegenheiten beratungsbefähigt von der Union schweiz. Zeitungen für den Inseraten-Verkehr in Luzern. Vertreter, Kostenvoranschläge, Klischee-Entwürfe etc. zu Diensten.

Union-Reclame, Luzern.

Cafés torréfiés

aux prix les plus avantageux.

A. Stamm-Maurer
BERNE. 330

Echantillons et offres spéciales à disposition.

Cafés verts.

Hotel-Verkauf

San Remo.

Vorzügliches Familienhotel in schöner Lage mit prächtiger Aussicht auf Meer und Gebirge mit schattigen Garten, guten Südzimmern, Zentralheizung, elektr. Licht, Bäder etc. ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter **ZY7649** an Rudolf Mosse, Zürich. (MK2601) 1483

Die **Champagner-Kellerei**
A.-G. (G 1531)

Biel (Schweiz) empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichsten und preiswürdigen Marken

Champagne Etoile
und
Champagne Etoile Extra Cuvée.

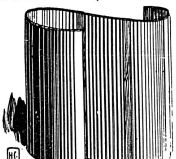
Wanzolin tötet alle Wanzen

mit Brat unter Garantie radikal. 20jähriger Erfolg. Weder Schwefel, Gas noch Pulver. Probeflaschen à 1.20, 2.—, 3.—, Liter 5.— franko.

2932 Diskret von (G1813)

Apoth. Reischmann, Näfels.

Wilh. Baumann
Rolladenfabrik
HORGEN (Schweiz).



Rollschutzwände versch. Moelle Rolljalousien, automatisch Holzrolläden aller Systeme.

Verlangen Sie Prospekte.

Zu verkaufen

kleineres bestrenommiertes Hotel

mit schönem Gartengarten in verkehrsreichem Orte des Berner Oberlandes. (ML2762) 2957

Auskunft erteilt: Bruppacher-Grau, Zürich II.

Hotels und Pensionen

beziehen ihren Bedarf in Zucker für Küche und Tafel

2956 vorteilhaft von der **HABER**

Zuckermühle Ruppertswil A.-G.

Muster und Preisliste zu Diensten.

A vendre

petit **Hôtel-pension** sur la Riviera, près de San Remo. La meilleure station d'hiver et d'été. Bains de mer. Bon rapport certain. Conditions avantageuses. Adresser les offres sous **Pc 3796 O** à Haasenstein & Vogler, Lugano. (HL2746) 1500



LUCERNA

SCHWEIZER

MILCH-CHOCOLADE

ISST DIE GANZE WELT



NIZZA HOTEL DE BERNE

beim Bahnhof.

100 Betten.

Einziges nach Schweizer Art geführtes Hotel beim Bahnhof.

Feine Küche. Zimmer von Fr. 2.50 an. Gepäcktransport frei.

Deutsch sprechender Portier am Bahnhof.

H. Morlock, Besitzer

auch Besitzer vom Hotel de Sudde (früher Noubion) und vom Terminus-Hotel.



Berndorfer Metallwaren-Fabrik

ARTHUR KRUPP

BERNDORF, Nieder-Oesterreich.

Schwerversilberte Bestecke u. Tafelgeräte für Hotel- u. Privatgebrauch

Rein-Nickel-Kochgeschirre. — Kunstbronzon

Niederlage und Vertretung für die Schweiz bei:

Jost Witz, Luzern

Pilatushof, gegenüber Hotel Viktoria

Preis-Courants gratis und franko.

BÉHA'S HOTEL

ET DE LA PAIX

LUGANO.

Dans le quartier ouest de Lugano, au centre du mouvement des étrangers; vis-à-vis des bateaux à vapeur et de la station du tramway Lugano-Paradiso-San Salvatore. Situation tranquille et exempte de poussière. Entouré d'un superbe jardin particulier. Tout le confort moderne (ascenseur, lumière électrique, chauffage central, bains, grand hall, bibliothèque).

L'HOTEL BÉHA ne comprend que des chambres en façade.

Direction personnelle du propriétaire **Alex. Béha** précédemment Hôtel du Parc.

Hotelbesitzer und Alle,

die gut schlafen wollen,

kauft keine altmodische, gepolsterte, staubfangende Federmatratzen, sondern verlangt überall



Ruchser's Gesundheits-Matratzen,

die zugleich sehr elastisch, elegant und unverwundlich sind.

NB. Nicht zu verwechseln mit den vielgepriesenen sog. Paradiesfabrikaten. In den Möbelhandlungen gef. ausdrücklich obige Schutzmarke verlangen, wo nicht erhältlich, direkt in der **Matratzenfabrik G. Ruchser, Zürich IV (Kronenstrasse 40).** (K2534) 2952

Sie werden doch nachdenklich,

denn unentbehrlich als Schutz für Leben und Eigentum und im Interesse des Hoteligentümers und des Kurgastes gelegen ist in jedem

umsichtig und fürsorglich geleiteten Hotel

das Feuerlösch-System „Minimax“. Unabhängig von Wassermangel, kein Wasserschaden. Setzen Sie sich bitte unverzüglich in Verbindung mit

Minimax Co. Zürich (Mercatorium).



E. Neuhauser
St. Gall Suisse

Rideaux

en tous genres

Echantillons sur demande

2919 (H 1507 G)

Hotel- & Restaurant- Buchführung

Amerikan. System Frisch.

Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterrichtsbücher, Handb. d. v. Anerkennungsbescheinigungen für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordre vernünftigerweise. Bitte nach auswärts. 305

H. Frisch, Buchrechner, Zürich I.

COMESTIBLES.

E. CHRISTEN, BALE.

Metal-Bettstellen

in einfacher bis feinsten Ausführung, solid, elegant und preiswürdig. (Gesetzlich geschützte Muster.)

Patent-Stahlfederndraht-Matratzen

unübertroffen, praktisch, hygienisch, HILFZ Unbegrenzte Garantie. 2952

Eigenes schweizerisches Fabrikat. Kataloge werden gratis zugesandt.

Suter-Strehler & Cie., Eisenmöbelfabrik, Zürich.

Die wirkungsvollste und haltbarste Isolierung der Kühlräume

Gefrierräume und Eiskeller

335

in
**Metzgereien, Schlachthäusern
Comestibles-Geschäften
Hotels**
etc.

erstellen wir aus den
Imprägnierten

Korksteinplatten:
„Reform“

Vorzüge:

1. Absolut geruchlos.
2. Wasser- u. Feuchtigkeitsbeständig.
3. Dauernd höchste Isolierungswirkung.
4. Geringe Raumbeanspruchung.
5. Überall verwendbar.

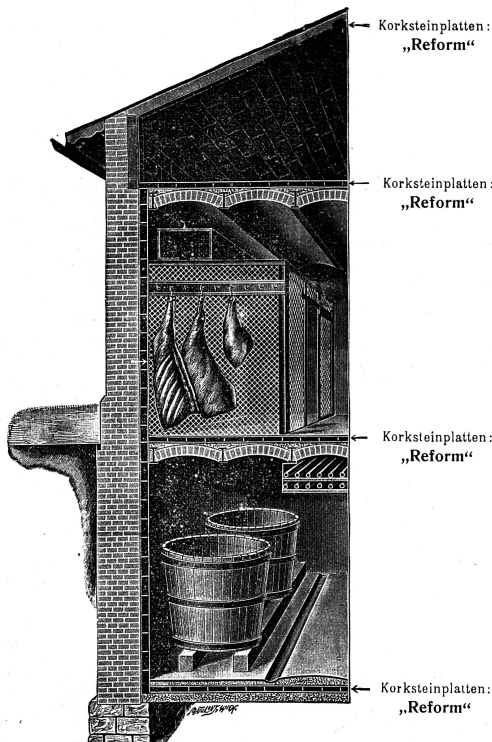
Ausführung durch eigene gut bewanderte
Fach-Arbeiter.

Vorzügliche Referenzen und Zeugnisse.

WANNER & C^o.
BÖRGEN

Generalvertreter der Korksteinfabrik Grünzweig & Hartmann, G. m. b. H. in Ludwigshafen am Rhein.

Erste und grösste Korksteinfabrik des Kontinents.



Impartial!

Tel sera le choix que nous ferons des meilleures organes de publicité à vous proposer pour l'insertion des annonces et réclames que vous voudrez bien transmettre aux journaux suisses par l'intermédiaire de l'

UNION-RECLAME
à LAUSANNE et LUCERNE

Union des Journaux suisses pour la publicité.

DIREKTOR

Tüchtiger, energischer Fachmann, Schweizer, 33 Jahre alt, zur Zeit Leiter des grössten und feinsten Hotels eines holländ. Nordseebades, sucht, gestützt auf Prima Referenzen, zum 1. Oktober anderweitiges Engagement nach dem Süden, oder analogen Jahresposten nach der Schweiz. Würde sich auch finanziell mitbeteiligen.

Offerten unter Chiffre H 320 R an die Exped. ds. Blattes.

Hôtelier, Suisse, 35 ans, (marié avec femme du métier, parlant les 3 langues), dirigeant actuellement un hôtel de 60 lits à la montagne, cherche pour l'hiver prochain en Suisse ou dans le midi un **hôtel à louer** ou une place de directeur, même dans une affaire où il pourrait occuper le poste de chef de cuisine en même temps. Prétentions modérées, entier dévouement assuré et bonnes références à disposition. Adresser les offres sous chiffre H 279 R à l'administration du journal.

Saison-Hotel

wird für nächstes Frühjahr von tüchtigem und erprobtem Hotelier **zu pachten gesucht.**

Prima Referenzen. Kautions beliebig.

Offerten unter Chiffre Bl. 594 Y an Haasenstein & Vogler, Biel. (HP3003) 1596

Mech. Verweberei Wyl (St. Gallen)
C. A. Christinger
empfehlen sich den tit. Hotels und Pensionen zum fachgemässen maschinellen Verweben von
defekten Gardinen,
Tüll- und Spitzen-Artikel etc., sowie jeder Art Wäsche-Gegenstände, auch farbige Tischdecken. Prompteste und billigste Ausführung, auch der kleinsten Aufträge. Garantie für Nicht-Ausreissen und Haltbarkeit. Die Ware muss jeweils gewünscht eingekauft werden. 2422

Familienverhältnisse halber ist eine mit Erfolg betriebene

Fremden-Pension

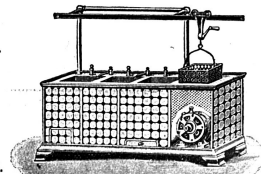
in unmittelbarer Nähe eines weltberühmten Kurortes zu verkaufen. Die Liegenschaft ist erweiterungsfähig und in Anbetracht der wunderbar schönen Lage sowie aller mit der Besitzung verbundenen Vorzüge würde sich dieselbe, wie keine zweite, für eine **erstklassige Nervenheilanstalt** eignen, worauf speziell **Aerzte**, welche sich für eine solche Kuranstalt interessieren, aufmerksam gemacht werden. Der Verkäufer wäre bereit, gewünschten Falles sich finanziell zu beteiligen, eventuell auch einem sich bildenden Konsortium anzuschliessen. Seriöse Anfragen unter Chiffre H 331 R an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Die Essgeschirrspülmaschinen und Apparate „SIMPLON“

von der
Maschinenfabrik H. KUMMLER & Co., Aarau

sind in allen
Staaten patent-
amtlich
geschützt.

Apparate
von Fr. 437.- an.



waschen,
trocknen und
polieren bis 7000
Essgeschirre
per Stunde.

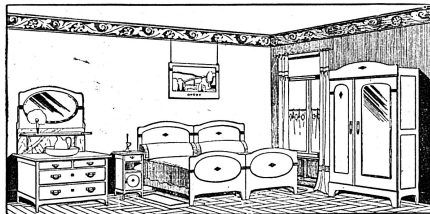
Die vollkommenste, erproteste und billigste Maschine von allen Systemen, wird 10 Tage zur Probe aufgestellt. Prospekt und Kostenvoranschläge gratis. Ia. Referenzen.

PACHT.

Routinierter Fachmann, Frau sehr tüchtig im Geschäft, sucht **kleineres, feines Hotel I. Ranges** im Süden mit Verkaufsrecht zu pachten. Gefl. Offerten unter Chiffre H 327b R an die Exped. ds. Bl.

Knaben-Institut. Handelsschule.

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.
Pensionspreis 1200 Fr. jährlich. (324) Gegründet 1859.



Ad. Aeschlimann, Meilen
Möbel-Fabrik bei Zürich
Schlafzimmer-Möbel für Hotelbedarf.

Unbedingte Garantie gegen Reissen (Zentralheizungen).

Zeichnungen, Holzmuster, Preise, umgehend. (E2946) 2902

REFERENZEN:

Kurhaus Grimmelalp.	Klinik Prof. Dr. Kocher, Bern.	Palace Hotel, Montreux.
Kurhaus Walzenhausen.	Grand Hotel Terrasse, Engelberg.	Grand Hotel St. Moritz.
Kurhaus Heinrichsbad.	Grand Hotel Cattani, Engelberg.	Touring Hotel, Genf.
Hotel Brügg, Meiringen.	Hotel Berthod, Château-d'Oex.	Savoy Hotel, Interlaken.
Grand Hotel Kandersteg.	Hotel International, Lugano.	Hotel Margna, Sils.
Hotel Eden, Weggis.	Cresta Palace, Celerina.	Hotel Simplon, Zürich.
Hotel Schloss Hertenstein.	Hotel Eden, Montreux.	Grand Hotel Bergün.
Schweizerhof, Pontresina.	Palace Hotel, Pontresina.	Hotel Steffani, St. Moritz.

Das Neueste in Servietten

Leinen- und Fantasiedessins. Billige Preise. Musterkollektion zu Diensten

Für Bahnhofbuffets

feines, durchsichtiges

Einwickelpapier

mit Aufdruck

Sandwiches

etc.

Schweiz. Verlagsdruckerei G. Böhm, Basel

Zu verpachten

wegen anderwärtigen Unter-
nehmen ab Mitte September das

Hotel du Parc

in Jongny sur Vevey

32 Fremdenzimmer, elektr. Licht, grosser Park und Garten, Glasveranden, jeder Komfort, zum Jahresbetrieb geeignet. 5 Min. von Funic-Station. Aeusserst günstige Uebernahmsbedingung. Für Fachmann gute Existenz. Für 10,000 in Bar erforderlich. Details durch den jetzigen Pächter J. A. Spalek. (333)

Occasion.

Ein Salon-Ameublement Louis XV, ganz wenig gebraucht, in sehr gediegener Ausführung (1 Sopha, 2 Fauteuils, 4 Sessel, 1 Tisch, 1 Consolette) zu verkaufen. Preis Fr. 450.- Gefl. schriftliche Offerten unter Chiffre L 2871 an die Union Reklame in Luzern. (2960)

Omnibus.

Kaufe ein noch gut erhaltenes Omnibus à 6 oder 8 Plätze per sofort oder Ende September. Preisangabe und Details zu richten unter Chiffre 404 an post-restante Montreux. (330)

Zu vermieten

schöne, komfortabel möbl.
Wohnung in Luzern.

Gefl. Anfragen unter Chiffre H 324 R an die Exped. ds. Bl.

Médecin

habitant une station d'étrangers d'avenir, désire entrer en relations avec personne expérimentée dans l'industrie hôtelière et disposant de quelques capitaux, pour fonder une pension-sanatorium. Adresser les offres sous chiffres H 323 R à l'administration du journal.

Prof. J. F. Vogelsang's Intern. Knaben-Institut

für Sprachen und Handelsfächer

Villa Mon Désir, Payerne (Waadt).

1532 Beginn der neuen Kurse am 3. Oktober. HN3019

Man verlange Prospekt etc. vom Direktor J. F. Vogelsang.

Hotel-Neubauten und -Umbauten

projektiert und übernimmt das

Architektur- und Baugeschäft

LA ROCHE, STÄHELIN & C^o

(Ersteller des Grand Hôtel de l'Univers in Basel) 331

16 Malzgasse - BASEL - Malzgasse 16

Schweizer Hotel-Revue.

Revue Suisse des Hôtels.

Le droit d'hypothèque sur le mobilier d'hôtel.*

(fin.)

Lorsque l'on applique ces considérations générales sur la seconde classe d'accessories au mobilier d'hôtel, l'on se rend compte que à la volonté précise* du propriétaire d'hôtel le mobilier peut être rendu partie intégrante d'une manière plus étendue que selon l'opinion usitée*. Mais il s'ensuit aussi, qu'il ne suffit pas que les biens meubles employés pour l'exploitation d'un hôtel dans un bâtiment quelconque soient énumérés au cadastre comme accessoires selon la volonté du propriétaire de l'hôtel pour acquérir la qualité d'accessories; car il se pourrait que les faits objectifs exigés pour rendre immeuble selon la volonté précise, etc.* des biens meubles, manquent dans l'exploitation d'un hôtel.

Selon l'avant-projet, dans la plupart des cas, le mobilier d'hôtel peut être partie intégrante du bâtiment d'hôtel en question, mais il admet aussi qu'il y a des exploitations d'hôtel, où cette qualité d'accessoire est impossible, tant que les faits objectifs précisés plus haut n'existent pas. En général, il ne sera pas nécessaire de distinguer entre différentes catégories de mobilier d'hôtel pour décider si ce dernier a qualité d'immeuble ou non.

Par contre, d'autres biens meubles qui, quoique destinés à l'exploitation de l'hôtel, ne font pas partie du mobilier d'hôtel proprement dit, comme les boissons et les provisions de bouche, etc. devront être examinées à part du mobilier d'hôtel, pour décider, s'ils doivent avoir qualité d'accessories et ne pourront l'être en réalité que dans des cas tout à fait exceptionnels et en parlant d'hypothèques tout à fait exceptionnelles.

La co-hypothèque du mobilier d'hôtel avec le bâtiment d'hôtel dépendra donc de, dans quelle mesure le mobilier de l'hôtel a qualité d'accessoire, car le droit de disposer d'une chose et en particulier le droit d'hypothéquer un immeuble peut s'étendre à ses accessoires.

En second lieu le mobilier d'hôtel peut être rendu immeuble sous la forme de biens meubles rendus immeubles par contrat. Voici la teneur des articles sur les biens meubles rendus immeubles par contrat:

„Art. 890. Peuvent être hypothéqués par contrat: le bétail, les biens meubles destinés à l'exploitation, les provisions, les marchandises, si ces biens servent au propriétaire à exercer son industrie ou son industrie.

Le bétail, les provisions et les marchandises ne peuvent être inscrits au contrat que comme gages pour les créances des banques ou des compagnies qui ont été autorisées à conclure des affaires de ce genre par les autorités compétentes du canton où elles sont domiciliées.

Art. 891. Un droit d'hypothèque immobilière que le créancier a acquis parce qu'il croyait à la qualité d'accessoire du gage, passe avant le droit du bien immeuble par contrat.

Le nantissement qui a été acquis, en croyant à la qualité d'immeuble d'un bien, qui a été hypothéqué comme accessoire, passe avant le droit d'hypothèque immobilière aussi bien qu'avant le droit d'immeuble par contrat.

Art. 892. Le contrat se fait par inscription dans le procès-verbal public du cercle où est domicilié le prêteur et dans celui du cercle où l'immeuble est situé.

Un règlement du Conseil fédéral ordonnera de quelle manière le procès-verbal doit être établi et tenu, et fixera les emolument.

Les cantons désignent les cercles, où il y a des procès-verbaux et les employés qui en sont chargés.

Art. 893. Le contrat doit indiquer le propriétaire du gage, le créancier et le débiteur de la créance hypothécaire et le montant de la créance.

Le gage doit être désigné aussi exactement que possible pour éviter les confusions.

Quand on prend une hypothèque sur des marchandises ou tout autre ensemble de biens meubles, il faut en dresser l'inventaire et indiquer l'endroit où ils se trouvent.

Art. 894. L'hypothèque n'est valable que pour une durée de deux ans à dater du jour du contrat.

Si elle est renouvelée avant la fin de cette époque, le droit d'hypothèque est valable au même titre qu'avant

pour deux ans encore, à partir du jour du renouvellement.

En cas où le prêteur change son domicile ou que le bien soit changé de place, l'inscription perd son effet au bout de 3 mois, si elle n'a pas été faite dans les procès-verbaux des cercles où le prêteur est domicilié et où la chose se trouve actuellement.

Art. 895. Quand on engage des marchandises ou un autre ensemble de biens meubles, le droit d'hypothèque existe pour autant d'objets qu'il y en a d'inscrits dans l'inventaire et que l'on trouve à l'endroit indiqué.

Le droit d'hypothèque cesse pour tout objet qui aura été éloigné de la place indiquée au procès-verbal.

Les objets ajoutés à l'ensemble sont soumis au droit d'hypothèque sans autre formalité pour remplacer ce qui pourrait manquer.

Ainsi que nous l'avons fait remarquer dans l'introduction, il n'est pas difficile d'hypothéquer le mobilier d'hôtel en se basant sur ces règlements.

Ce qui est plus difficile, c'est de décider, si ces règlements sont à approuver de *lege ferenda*, quand il s'agit de mobilier d'hôtel, car il existe les opinions les plus différentes sur l'utilité de l'hypothèque du mobilier.

Les uns n'approuvent pas l'hypothèque du mobilier, parce qu'ils trouvent que le crédit qui cherche une garantie de cette manière n'est pas sain. Cette opinion cependant n'est pas juste quand il s'agit de mobilier d'hôtel; c'est justement parce qu'il existe un besoin, en général justifié, d'obtenir du crédit en offrant le mobilier d'hôtel en garantie que, la plupart des droits en vigueur permettent l'hypothèque sur le mobilier d'hôtel comme partie intégrante du bâtiment d'hôtel et cela dans une mesure assez étendue.

Mais ce qui fournit à mon avis, un argument important contre l'opportunité de l'hypothèque mobilière sous la forme prévue par l'avant-projet, c'est que le nombre des registres publics devra être augmenté, ce qui n'est pas une petite entrave pour le commerce. On pourrait cependant se demander, si l'on ne pourrait obvier à cet inconvénient en restreignant l'idée de ce qui peut être considéré comme accessoire, de façon à ce que l'inventaire d'une exploitation industrielle ne serait plus compté parmi les accessoires et ne pourrait donc plus être hypothéqué sous la forme d'immeuble par contrat. L'on ne pourrait alors objecter qu'il faut consulter un registre de plus, car il n'existerait comme auparavant qu'un registre pour l'hypothèque de l'inventaire d'une exploitation industrielle. L'on ne peut rejeter cette solution sans autre, car la co-hypothèque serait possible d'après ce système, dans des registres différents, il est vrai; les immeubles seraient inscrits au cadastre et les biens meubles au procès-verbal hypothécaire. Pour le mobilier d'hôtel, ainsi que pour d'autres ensembles de biens meubles de valeur importante, le délai de deux ans devrait être prolongé de plusieurs années, le crédit sur le mobilier risquant d'être restreint et rendu plus difficile à obtenir, ce qui serait injuste.

Si l'avant-projet prévoit deux registres pour l'hypothèque du même ensemble de biens meubles, le cadastre pour les accessoires et le procès-verbal hypothécaire pour l'inventaire d'exploitation industrielle, il a cependant à côté de ce désavantage aussi un avantage, c'est-à-dire l'hypothèque de l'immeuble par contrat. Par ce moyen, le commerce peut obtenir un vrai crédit sur des biens meubles et avant tout sur le mobilier d'hôtel, quand il est douteux, s'il doit être considéré comme accessoire, donc s'il peut être hypothéqué dans cette qualité. Il est vrai que cette corrélation n'est fixée que pour deux ans. Mais la sécurité qui en résulte, vaut mieux pour le commerce qu'un crédit de plusieurs années, mais peu sûr et dans les cas cités l'on se servira de préférence de l'hypothèque de l'immeuble par contrat.

L'hypothèque de l'immeuble par contrat a l'avantage sur la volonté précise du propriétaire quand il s'agit de garanties, surtout quand les garanties sont reconnaissables au commerce par inscription au registre, car le commerce préférera l'hypothèque de l'immeuble par contrat aux affaires de garanties, ces dernières étant toujours plus désavantageuses pour le débiteur hypothécaire. Les règlements de l'avant-projet rendront les cas plus rares, où l'on accorde un crédit de plusieurs années, mais peu sûr. Nous approuverions donc dans l'avant-projet, l'hypothèque de l'immeuble par contrat, mais nous condamnerions l'hypothèque de l'immeuble par la volonté précise du propriétaire et nous voudrions réduire les affaires de garanties à un minimum par le *constitutum possessionum*.

Si les motifs qui sont en faveur des règlements prévus par l'avant-projet paraissent l'emporter, surtout en ce qui concerne le mobilier d'hôtel, la question n'est cependant pas encore résolue, quand il s'agit d'autres biens meubles et par là de la question de l'opportunité des règlements en question. Dans ce travail, l'auteur ne s'est pas proposé de résoudre ces deux dernières questions.

Le mouvement des étrangers au Japon.

Nous empruntons aux „Basler Nachrichten“ la correspondance suivante:

L'importance du mouvement des étrangers au Japon ressort clairement du rapport commercial de l'année dernière: Sur une importation en or de 31 1/2 millions de yens, 26 proviennent des étrangers et en regard de cette forte avalanche d'or, 5 millions seulement ont été extraits des mines d'or du pays lui-même. Il est aisé de constater combien cette importation d'or est jugée nécessaire, quand on voit les efforts considérables faits par la Banque du Japon (Banque d'Etat) pour former un contre-poids aux exportations d'or nécessitées par le service des emprunts et par l'importation des marchandises. En l'année 1905 la guerre sévissait encore, et la visite du pays par les étrangers fut très peu importante, en particulier au commencement de l'année. Mais cette année-ci, cela a changé du tout au tout. Les villes de Tokio et de Yokohama n'ont jamais encore reçu une affluence de visiteurs étrangers, telle que celle de ces trois derniers mois. C'est évidemment un des effets de la guerre par suite de laquelle, ainsi qu'on l'a fait suffisamment ressortir, les yeux du monde entier se sont portés sur le petit et intéressant royaume insulaire, là-bas à l'Orient. La fête de la floraison des cerisiers, qui est donnée chaque printemps par la maison royale, tant pour les indigènes que pour les étrangers, a attiré cette année à Tokio une telle quantité de Globetrotters, que même les hôtels japonais les plus simples, à une distance de plusieurs lieues de la ville se sont trouvés occupés.

En total, on calcule que plus de 500 étrangers ont reçu une invitation de la cour à assister à cette fête du printemps. Le 30 avril aura lieu la grande parade militaire et le grand cortège, à la tête duquel se trouveront l'empereur et tous les princes, puis la fête des morts sur la colline de Kudan, devant le passage de Shaokousha. De telle sorte que pour plusieurs semaines, tout lit disponible dans un hôtel japonais tout soit peu européanisé, se paiera au poids de l'or. Il est clair également que les deux grands hôtels à la mode européenne qui existent à Tokio, soit l'Imperial Hotel (Toikoku Hotel) et l'Hôtel Métropole, seront occupés jusque sous le toit. Dans ces moments-là, l'Américain le plus exigeant se contentera d'un coin quelconque, car le bon ton et le sport exigent de pouvoir dire qu'on a été de la fête.

Néanmoins on compte, après que le flux de 1906 se sera écoulé, sur un mouvement d'étrangers plus important qu'avant la guerre. Et pour atteindre si possible ce but, la presse la plus chauviniste, met le doigt sur différents points qu'il faudrait absolument améliorer. Le ministre des finances Sakataui, lui-même, a voué toute son attention à cette question et s'est ouvert à ce sujet dans l'assemblée générale de la Société économique. Les points les plus critiquables sont à son avis le manque de communication en chemins de fer et en bateaux à l'intérieur du pays, et la pénurie dans le pays tout entier d'hôtels utilisables. Il a cité à ce propos un personnage américain, lequel a voyagé à travers le Japon il y a peu de temps, et l'a appelé un „pays fermé“.

Il n'est pas question dans tout ceci de la cherté excessive de la vie, qui nous rend, à nous résidents permanents, le séjour au Japon toujours plus difficile et plus désagréable et comme je me renseigne à ce sujet, au bon endroit, je reçois dernièrement la réponse suivante: „Pour nous Américains, le Japon reste un pays où la vie est peu chère, nous sommes habitués à compter en dollars or, tandis que le dollar japonais ou yen a une valeur de moitié plus petite.“ Il n'y a donc pas lieu de s'étonner que de tels voyageurs fassent monter les prix des marchandises d'une manière immodérée.

En ce qui concerne les communications par chemins de fer, la guerre en a arrêté le développement pendant deux ans et il n'est pas possible de calculer combien d'années durera cet arrêt. La nationalisation des chemins de fer surtout n'apportera pas de changement, car précisément en ce qui concerne les lignes de l'état, les plaintes sont nombreuses quant à la négligence et à l'impolitesse du personnel des trains et spécialement de la part des plus jeunes employés de l'administration. Plusieurs jours à l'avance, il n'y a plus de place dans les wagons lits, et les Japonais ont pour habitude par suite des bas prix actuels, d'utiliser ces wagons, même pour de petits parcours, pourvu qu'ils puissent ainsi trouver place dans l'express. Après quelques stations, ces places dans les wagons lits sont donc de nouveau libres, et ainsi que des étrangers ont pu le remarquer à leur grand déplaisir, elles sont utilisées par le personnel du train, pour faire de petits sommes, pendant que le public est entassé dans les étroits wagons de première classe. Cela a l'air de petits détails de peu d'importance, mais qui n'en continuent pas moins à rendre désagréables et malcommodes les voyages à travers le Japon.

Le ministre des voies et communications aura certainement bien à faire, s'il veut introduire un courant de réformes dans les nouvelles et les anciennes lignes de l'état et dans leur administration.

En ce qui concerne les hôtels, le ministre des finances a également pleinement raison. On peut compter au bout des doigts les bons hôtels qui se trouvent dans le pays, abstraction faite des ports dans lesquels existent naturellement des hôtels européens, dirigés par des européens et qui répondent à toutes les exigences. A Tokio, l'Imperial-Hôtel est le seul qui soit administré par des européens. Il fut construit par les gens les plus riches du pays, moins par idée de lucre, que pour sauvegarder vis-à-vis de l'étranger l'honneur de la capitale du Japon. Tant qu'il fut sous une direction japonaise ce splendide édifice ne répondit sous aucun rapport à sa destination. Depuis cinq ans, il a à sa tête un directeur allemand, lequel l'a rapidement mis à la hauteur des circonstances, si bien qu'il est déjà question de l'agrandir. L'hôtel Métropole de même était dirigé jusqu'en 1906 par des européens, il appartenait à une société par actions européenne. Il fut vendu à des japonais vers le milieu de l'année 1905, et la première chose que firent les nouveaux propriétaires fut de congédier le directeur européen. On compte sur une clientèle japonaise — ce fait, joint à la façon dont l'hôtel est actuellement administré, aura vite fait d'en dégoûter la clientèle européenne.

Dans la région du centre, à Nikko, la perle du Japon du nord, on trouve un bon hôtel, de même qu'à Shoji, au pied de la célèbre montagne de Fuji-yama. Le propriétaire de cet hôtel est un anglais naturalisé japonais. L'hôtel le meilleur et le plus renommé se trouve dans la chaîne du Hakon, il se nomme le Fujiya-Hôtel à Miyanosha. Cet hôtel jouit d'une réputation qui s'étend bien au delà du Japon; le propriétaire et directeur est japonais, cependant l'hôtel est fermé à la clientèle japonaise au grand désagrément de celle-ci. C'est à cela que se bornent les hôtels du Japon septentrional dignes d'être mentionnés. Et que de beautés naturelles sont ainsi fermées à la vue des voyageurs et visiteurs du Japon! Même en qualité de résident habituel, et même en étant au fait des us et coutumes japonais, il faut renoncer à toute une série de désirs pour pouvoir jouir non sans peine, de la vue, de quelques beautés naturelles réellement remarquables.

Il n'est donc pas surprenant que le ministre des finances ait attiré l'attention sur ce point, et qu'il ait promis d'encourager la construction d'hôtels, en cédant gratuitement le terrain à des entrepreneurs japonais ou européens.

Aux deux susdites difficultés et auxquelles il est relativement aisé de remédier, viennent s'en adjoindre d'autres qu'il est moins facile de surmonter. C'est en premier lieu la grande dépendance des voyageurs, en ce qui concerne les guides, aussitôt qu'ils veulent s'écarter quelque peu de la grande route. Les guides ne sont guère agréables dans aucun pays, mais au Japon ils ne le sont pas du tout. Chaque propriétaire d'hôtel et chaque négociant, les paie pour qu'ils lui amènent les hôtes et les clients — et c'est naturellement l'étranger sur qui retombent ces frais. Presque tous les voyageurs se sont amèrement plaints de cet état de choses. Cependant on ne peut se passer de guides vu la difficulté de la langue, dont il n'est pas possible d'apprendre suffisamment en peu de temps, pour pouvoir se faire comprendre en voyageant. Il existe à Tokio deux grandes institutions s'occupant des guides et des voyageurs et qui cherchent à remédier aux abus. Néanmoins les plaintes continuent à se produire.

A cela vient s'ajouter l'habitude de sur-faire l'étranger dans les grandes et les petites choses; c'est ce qui fait le plus grand tort au pays — et en fait considérer le commerce comme malhonnête. On ne connaît de prix fixes que dans les grands bazars, partout ailleurs l'étranger est pressuré, et mort ou vif on lui fait rendre tout ce qu'on en peut tirer. — Constatains finalement que si l'étranger est à l'abri de tout désagrément sérieux de la part de la population, il subit cependant à chaque pas des incommodités, soit de la bouche des enfants sous forme d'injures, soit de la part des badauds qui s'arrêtent pour le regarder bouche bée, et forment cercle dans la rue, autour de lui, aussitôt qu'il s'arrête lui-même; — ses libres mouvements dans le pays se trouvent ainsi gênés. Et malgré toutes les recommandations faites par les autorités, pour obtenir de la convenance et de la politesse à l'égard des étrangers, c'est peine perdue, et il n'y a rien de changé. Si le Japon espère vraiment trouver un avantage dans le mouvement des étrangers, il devra travailler à une sensible amélioration sur tous ces points, et en particulier sur les derniers signaux qui sont peut-être les plus importants, sans qu'il y paraisse. „Je voyage volontiers, mais seulement dans les contrées, dans lesquelles je me trouve parfaitement bien.“ C'est ainsi que raisonnent tous les globe-trotters, or cette dernière condition fait encore constamment défaut au Japon.

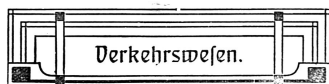
Voici pour terminer un entrefilet du Journal *Yomiuri* dans lequel il est question du même objet. Cette feuille conseille l'introduction du „système suisse“. On devrait construire des hôtels dans toutes les régions attrayantes du pays, au pied du mont Fuji, sur les rives du lac Biwa, sur les côtes et baies des lacs de l'intérieur. C'est ainsi qu'on rendra pleine justice

* T ré de la thèse inaugurale, présentée pour l'obtention du grade de docteur à la faculté de droit de l'Université de Zurich, par M. Ernest Pfister de Winterthour en 1906.

aux beautés naturelles du Japon et cela produira une source bienfaisante de revenus pour le pays. Ce journal voudrait transformer le pays en un paradis terrestre, dans lequel une fois qu'on l'aurait visité on voudrait toujours retourner.

Le *Kokumin*, le premier journal gouvernemental, recommande également les mêmes mesures, toutefois non pas pour soutenir de l'argent aux étrangers, mais bien pour justifier aux yeux de ceux-ci, la haute idée qu'ils se font du merveilleux pays dont la croissance commence. Et qu'au surplus, ce n'est pas le moins du monde le signe d'un esprit servile, que de s'efforcer de rendre le séjour des étrangers le plus agréable possible. — Avant toute autre chose, ce journal donne le conseil aux négociants et aux marchands de rompre enfin, avec les habitudes néfastes, de demander aux étrangers des prix tout à fait exorbitants.

D'une façon générale on peut dire que dans cette question les journaux japonais signalent les inconvénients et les défauts avec une franchise qu'on n'eût pas supportée de la part d'étrangers. La vanité qui se froisse et la susceptibilité exagérée forment quelques unes des ombres du caractère japonais. Espérons qu'on écouterait au moins la voix de la critique faite par les gens du pays eux-mêmes.



Verkehrswesen.

Auf dem Bodensee wird nächster Tage ein neuer Halbsalondampfer „Rhein“ der Schweizerischen Bundesbahnen in Dienst gestellt.

Personenverkehr im Monat August. Pilatusbahn 17,009 (1905 14,570) Personen. Sonnenbergbahn bei Luzern 15,322 (14,463).

Schnellzugverkehr. Die Schnellzüge D 45 und D 46 von Zürich-Stuttgart-Nürnberg nach Halle a. S. und umgekehrt werden zwischen Halle und Berlin auch noch im Monat September getrennt von den Schnellzügen D 129 und D 130 durchgeführt und führen bis von Berlin die 3. Wagenklasse.

Generalabonnements für Bergbahnen. Ein Einsender der „N. Z. Z.“ regt die Ausgabe von Generalabonnements durch die Schweizer Bergbahnen an, die eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle sein würden. Er denkt sich die Sache so, dass sich die Bergbahnen, unabhängig von den schon bereits bestehenden Generalabonnements, ebenfalls zur Ausgabe derartiger Generalabonnements entschließen und über die Art und Weise der Aufteilung des Ertrages einigen würden. Ein Versuches wäre diese Frage wohl wert, abgesehen von den grossen wirtschaftlichen Vorteilen, die daraus auch noch den verschiedenen Bergbahnen zufließen würden. Den Bergbahnen selbst dürfte eine ausgiebigere Benutzung der Abonnementsfahrkarten kaum irgendwelche Schwierigkeiten bereiten.

ung der Abonnementsfahrkarten kaum irgendwelche Schwierigkeiten bereiten.

Schnellzugsverbindung der badischen Bahn. Am 1. Oktober beginnend, geht die badische Staatsbahnverwaltung dazu über, einzelne D- und Schnellzüge auf ihren Hauptstrecken Basel-Karlsruhe-Heidelberg und Basel-Rastatt-Schwetzingen-Mannheim mit einer planmässigen Geschwindigkeit von 95 Kilometer in der Stunde fahren zu lassen. Veranlassung dazu gab die sehr gespannte Fahrzeit einzelner D- und Schnellzüge, die zur Aufrechterhaltung der Anschlüsse notwendig sind. Auf Antrag der Landesverkehrsbehörde wurde ferner die höchstzulässige Geschwindigkeit der D- und Schnellzüge mit durchgehender Bremse (Luftdruckbremse) auf 110 Kilometer in der Stunde festgesetzt. Grundbedingung ist allerdings dabei, dass schwerer Oberbau vorhanden sein muss. Zur Führung der Züge sind Lokomotiven neuester Konstruktion vorgeschrieben.

Neue Hafenanlagen in Rorschach. Dem Schwab. Merkur wird geschrieben: Im vergangenen Juli wurde dem Dampfschiffahrts-Inspektoren des Bodenseeverbands ein Plan über Erweiterung und moderne Ausgestaltung der Rorschacher Hafenanlagen vorgelegt und von ihnen im allgemeinen auch zustimmend begutachtet. Nach dem Plan wird der Güterschuppen samt Zollstation am Seeufer nach dem Hauptbahnhof, bzw. zu dem dort neu anzulegenden Hafen verlegt; die Lagerschuppen beim Kornhaus werden gänzlich beseitigt. Im Plan ist auch die Anlage einer Traktoreinrichtung vorgesehen. Wichtig für die Reisenden ist ein in Aussicht genommener elektrischer Tramverkehr zwischen Rorschach-Stadt und Rorschach-Bahnhof. Die sogen.

„Hafenfahrten“ der durchgehenden Züge St. Gallen-Rheinthal-Chur würden durch diese Einrichtung wegfallen.

Neue Bundesbahn-Lokomotiven. Schon seit Monaten werden zahlreiche Probefahrten auf der Strecke Winterthur-Romanshorn mit neuen, von der schweiz. Lokomotivfabrik in Winterthur für die Bundesbahnen gebauten Lokomotiven ausgeführt. Nachdem eine Anzahl riesiger Schnellzuglokomotiven, von denen eine in der Mailänder Ausstellung steht, und eine weitere Serie von 29 Personenzuglokomotiven erprobt worden sind, haben im Laufe des letzten Monats wiederum zehn neue Schnellzugmaschinen ihre, der Uebernahme durch die Bahnorgane vorausgehenden Probefahrten bestanden. Sämtliche Maschinen zeichnen sich sowohl durch ihre Leistungsfähigkeit, als namentlich auch durch ihre gefällige, vorteilhafte Bauart aus. Die zehn Schnellzugmaschinen, von denen fünf den Maschinenpark des vierten Kreises (St. Gallen) und fünf dem dritten Kreise (Zürich) zugeteilt worden sind, besitzen zwei gekuppelte Triebachsen, zwei Laufachsen und drei Tenderachsen. Die Räder der beiden Triebachsen haben einen Durchmesser von 183 cm, die eine Geschwindigkeit von 90-100 km ermöglichen. Der dreifache Tender fasst 13,800 Liter und 80-90 Zentner Kohlen. Sämtliche neuen Lokomotiven sind mit dem Rauchverbreunungsapparat System Langer-Wien, ausgerüstet, der die Rauchentwicklung auf ein Minimum beschränkt. In Fortsetzung der Probefahrten grösseren Stils wird im Laufe der nächsten zwei Wochen ein neuer Typ von Personenzugmaschinen, die für den ersten Kreis (Lausanne) bestimmt sind, eingefahren.

An die tit. Inserenten! Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert

Plüsch u. Samte 90 Cts.



Das erste Hotel am Platze

in grosser Fremdenstadt kann wegen Todesfall zu selten billigem Preise erworben werden. Umsatz eine halbe Million. Feinste Kundschaft. Keine weitere Konkurrenz möglich. Aussergewöhnliche Gelegenheit zum Erwerb eines feinen Geschäftes. Anzahlung relativ gering. Erstklassige Hoteliers mit Kapital (dessen Höhe gefl. angegeben) belieben anzufordern unter Chiffre H 335 R.

Direktion.

Erstklassiger Hotelier, Besitzer eines feinen Sommerhotels, dem sehr tüchtige Frau zur Seite steht, sucht, gestützt auf prima Referenzen, für dauernd die Direktion eines Winterhotels zu übernehmen. Kautions in beliebiger Höhe kann geleistet werden. Offerten erbeten unter Chiffre H 326 R an die Expedition ds. Bl.

Suche für meinen Oberkellner,

tüchtiger, strebsamer und erfahrener Mann, Winterstelle. Würde auch Engagement für kürzere Saison im Engadin, Egypten usw. annehmen. 339

Auskunft erteilt J. Landry, Hotel St. Gotthard, Lugano.

Hotel-Verpachtung.

Auf einem industriellen und von Fremden vielbesuchten Platze in der Ostschweiz, Kantonshauptort, ist auf 1. Oktober 1906 ein gutbesuchtes Hotel II. Ranges mit Restaurant unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Pachtzins pro Jahr 3000 Franken. Auskunft erteilt ernsthaften Reflektanten kostenlos das Agentur- und Geschäftsbureau von J. ROOST in Schaffhausen. 341

Plus de maladies contagieuses

par l'emploi de

l'Ozonateur.

Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un parfum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable

dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades, Water-Closets, etc.

En usages dans tous les bons hôtels, établissements publics et maisons bourgeoises.

Nombreuses références.

Agent général: Jean Wäffler, 22 Boulevard Helvétique, Genève.

Direktor.

Hotelier, 4 Sprachen mächtig, kautionsfähig, mit tüchtiger Frau, der sein Hotel verkauft, sucht Stelle als Direktor. Mässige Ansprüche.

Offerten unter Chiffre H 342 R an die Exped. ds. Bl.



En vente dans tous les hôtels de premier ordre. (PLA 361) 2961

MONTREUX Hotel Eden.
In allerbest ruhiger Lage am See neben dem Kursaal. 305
Modernster Komfort. Garten.
Fallegger-Wyrsch, Bcs.



Hotel-Verpacht.

Eines der renommiertesten, modernsten Hotels und Pensionen I. Ranges, mit 85 Fremdenbetten, in der Centralschweiz, soll altershalber verpachtet werden. Nur kapitalkräftiger, tüchtiger Fachmann, mit ff. Referenzen, wolle sich melden unter Chiffre H 314 R an die Expedition dieses Blattes.



Stütze der Hausfrau.

Intelligente Tochter aus guter Familie, sprachkundig, sehr seriös, vertrauenswürdig, sucht Stelle bei tüchtiger Hausfrau, um sich im Hotelfach weiter auszubilden. Offerten unter Chiffre N 3032 an die Union Reclame in Luzern. 2961



Zu mieten gesucht

auf's Frühjahr 1907, event. früher, ein rentables kleineres

Hotel oder Pension

in Luzern oder Umgebung, am See. Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre H 317 R an die Exped. ds. Bl.

Zu vermieten in Luzern

Herrschaftlich ganz neu möbliertes und renoviertes

Appartement

von 7—10 Zimmern, Badezimmer und Zubehör, Etagen-Centralheizung, elektr. Licht, Gas, gedeckte Veranda, Balkon, Terrasse, grosse Parkanlagen, in ruhigem, staubfreien Villenquartier, 7 Minuten vom Schweizerhofquai. Anfragen an Hochstrasser, Villa Hochheim, Kapuzinerweg 10, Luzern. (H 4330 Lz) 1525

Günstige Gelegenheit

für junge, tüchtige Wirtsleute,

Schweizer, mit etwas Kapital, zur Uebernahme einer gutgehenden Brasserie-Restaurant im deutschen Viertel in Paris. Unterstützung durch grosse bayrische Brauerei zugesichert.

Offerten mit nur prima Referenzen sind zu adressieren an E. Christen, Basel. 340

Direktor - Chef de réception.

Junger, strebsamer Hotelfachmann, ledig, Anfang 30er, präsentabel, 4 Hauptsprachen in Wort und Schrift, von der Pike auf gedient, welcher schon grosse Hotels geleitet (auch im Süden), z. Zt. Direktor eines erstklassigen Sommergeschäftes im Ausland, sucht ab Oktober oder später Saison- oder Jahresstellung.

Offerten unter Chiffre H 338 R an die Exped. ds. Bl.

Künstler - Salon - Orchester Cellarius.

Streichmusik (7—10 Mann), mit vorzüglichen Solisten, altrenommiert, 14 Jahre in den ersten Hotels der Schweiz mit grossem Erfolg tätig, seit 4 Jahren Kurkapelle Fremdenstadt, sucht ab 16. September oder 1. Oktober passendes Winterengagement für Hotels oder Etablissement I. Ranges.

Offerten erbeten an CELLARIUS, Kapellmeister, Freudenstadt (Württemberg). (HN 3049) 1534

Zu mieten gesucht

event. zu kaufen gesucht von kapitalkräftigem Hotelier auf kommenden Herbst oder Frühling: 2949 nachweisbar rentables Hotel I. oder ganz prima II. Ranges, mit 70 à 100 Betten, allen modernen Ansprüchen genügend. Gefl. Offerten mit Detailangaben, unter J 3560 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern. HK 2428

284

Betzte

Neuheit!

Schwabenland's
Forellen-Kessel
D.R.G.M. 9. Brevetsch. 3276

Ein vollendetes Service von Forellen und anderen Fischen direkt im Sud bieten unsere

Neuesten patentierten Forellen-Fischkessel
aus Kupfer, Nickel und Silber.

GEBR. SCHWABENLAND, Zürich.

Erfahrener Hotel-Direktor
mit ausgedehnten Relationen
sucht die Leitung eines erstklassigen Hotels
mit Saisonbetrieb zu übernehmen, am liebsten in Graubünden.
Offerten unter Chiffre H 332 R an die Exped. ds. Bl.

UTILIS

Nouvelle Méthode de Comptabilité en partie double simplifiée
pour Hôtels et Restaurants, par
G. Guida, Directeur de l'Hôtel du Louvre et Paix, Marseille.

— Prix 4 francs. —
Contre mandat-poste à l'adresse ci-dessus.

333

Chef de Réception * Direktor.
Schweizer, 27 Jahre, im Sommer in Hotel ersten Ranges (300 Betten) Graubündens tätig, sucht Stellung für den Winter, eventuell Jahresengagement. Vier Sprachen, in allen Zweigen des Hotelbetriebes praktisch ausgebildet. Prima Referenzen allererster Häuser. Als Direktor würde er sich eventuell auch beteiligen. Offerten an die Exped. dieses Blattes unter Chiffre H 223 R.

Direktor - Chef de réception - Caissier.
Wegen Wechsel der Direktion sucht ein seit fünf Jahren tätiger Kassier und Repräsentant in einem der feinsten Hotels Italiens die Leitung eines erstklassigen Hotels zu übernehmen. Derselbe ist seit zwanzig Jahren im Auslande und stehen die besten Referenzen allererster Häuser zur Verfügung. Eintritt Ende September; Jahresstelle bevorzugt. (309)
Offerten unter H. C. N., Hotel Royal, Naples.

Wegen Todesfall
HOTEL
an einem Fremdenplatze der Ostschweiz sofort zu verkaufen.
Neben dem Fremdenverkehr Jahresgeschäft. Das Hotel ist neu renoviert, an bester Lage und in gutem Geschäftsgang und wäre für Kaufliebhaber selten günstige Gelegenheit geboten. Kaufpreis Fr. 120,000.—. Anzahlung Fr. 20,000.—.
Offerten unter Chiffre Z. W. 8597 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (M. 12881) 1520

Personen - Anzeiger.

Wo keine Adresse angegeben ist, sind Offerten unter der angegebenen Chiffre an unsere Expedition zur Weiterbeförderung einzusenden.

Offene Stellen * Emplois vacants

Für Vereinsmitglieder: Erstmalige Insertion Fr. 2.—
Jede ununterbrochene Wiederholung 1.—
Für Nichtmitglieder: Erstmalige Insertion 2.—
Jede ununterbrochene Wiederholung 1.—
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen nicht inbegriffen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Eingekommene, Gesucht für 1. Oktober eine tüchtige Kassenführerin für Hotel I. Ranges der Ostschweiz, Jahresstelle. Nur prima Referenzen. Zeugnisabheften und Photographie erbeten. Chiffre 892

Eingekommene und Lingere gesucht. Lohn monatlich 60 Fr. Jahresstelle. Eintritt 1. oder 15. Oktober 1918. Chiffre 91

Gesucht für G. und Hotel in Spanien (Insol. Mallorca), per 1. Mitte Oktober, 2 tüchtige Kellerer von 19 bis 22 Jahren, der drei Hauptsprachen mächtig. Deutsche bevorzugt; tüchtiger Restaurationskeller für Dependence-Pension. Zeugnisabheften, Photographie und Retourmarke erbeten. Chiffre 897

Gesucht für ein mittelgroßes Hotel I. Ranges der Ostschweiz eine gewandte **Kassierin-Kassierin**. Eintritt baldmöglichst, nach Vereinbarung. Ferner eine **erfahrene Gouvernante Haushälterin** per 1. Oktober. Beide Stellen sind Jahresstellen. Sprachkenntnisse: deutsch, französisch und englisch unbedingt erforderlich. Zeugnisse und Photographie erbeten. Chiffre 49

Gesucht für Hotel allerersten Ranges der französischen Riviera: ein **II. Sekretär**, ein **Sanikeller**, wobei solche, die in England waren, den Vorzug erhalten, 2 **Portiers d'étage**, 2 **Chasseurs**. Offerten mit Zeugnisabheften und Retourmarke einreichen. Chiffre 33

Gesucht in Hotel I. Ranges der deutschen Schweiz per sofort ein junger **Litman** mit englischen und französischen Sprachkenntnissen, 1 **Commissionnaire-Pagoboy** v. kleinerer Statur, Radfahrer mit eigenem Rad bevorzugt, Selbstgeschriebene Offerten mit Photographie und Angabe der Grösse einreichen. Chiffre 46

Gesucht. Per 1. November in kleinere Familie nach dem Ch. Hang (Holländ) eine gute, gesunde, protestantische Köchin (Schweizerin) und eine **Zimmermädchen**. Gute Behandlung und guter Lohn. Chiffre 63

Gesucht in kleineres erstklassiges Sanatorium: Chef de cuisine, der fr. Küche gründlich kennt und durchaus ökonomisch ist. **Pâtissier**, der in seinem Fach vollkommen bewandert und nebenbei beste Gelegenheit hätte, sich in der feineren Küche auszubilden. **Concierge**, junger, zuverlässiger, solider Mann, deutsch und französisch sprechend. Eintritt 30. September bis 1. Oktober. Nur tüchtige Kräfte mit prima Referenzen werden berücksichtigt. Gehaltsansprüche, Zeugnisabheften und Photographie erbeten. Chiffre 93

Gouvernante. Gesucht für sofort eine tüchtige **Hotelgouvernante** in feines, aber kleineres Hotel, Jahresstelle. Deutsche und französische Sprache unbedingt erforderlich, italienisch erwünscht. Chiffre 56

Haushälterin. Für mein Sanatorium zu San Remo (Italien) suche ich per 1. Okt. 1908 eine von den Hotelwirtsch. durchaus vers. Haushälterin mit prima Referenzen und Zeugnisabheften mit Photographie und Zeugnisabheften bis 14. September an Dr. Curt Stern, Berlin W., Potsdamerstrasse 53b, l. (16)

Kassiererin-Buchhalterin gesucht in erstklassiges Hotel auf 1. Oktober. Sehr gewissenhafte, gesund, deutsch, frz., englisch in Wort und Schrift, gewandte Korrespondentin und bilanzfähig sein. Jahresstelle. Prima Referenzen erforderlich. Offerten mit Zeugnisabheften und Photographie an Grand Hotel & Bellevue, Davos. (2)

Kochhering gesucht in feine Restauration. Chiffre 930

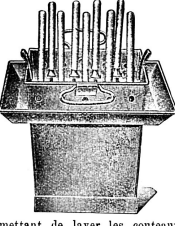
Kochhering, starker, junger Mann, von guter Schulbildung, nicht unter 14 Jahren, in grosses erstklassiges Hotel gesucht. Chiffre 90

Hôtel garni.
A vendre à Lausanne, dans une excellente situation, sur un des passages les plus fréquentés, centre de la ville, grand et bel immeuble facilement transformable en hôtel garni. S'adresser à MM. J. Redard, notaire & A. Grossi, géom., 4, rue Centrale, Lausanne. (HN3002) 1527

Hotel - Verkauf.
In einem sehr besuchten Kurorte der Schweiz ist ein Familien-Hotel mit 100 Betten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gute Rentabilität kann nachgewiesen werden.
Offerten unter Chiffre H 334 R an die Expedition ds. Bl.

Höhere Fachschule
für
Hotelangestellte.
Prosp. v. F. de Lacroix, Frankfurt/Main.

Nouvel appareil (déposé)
à laver les couteaux de table



permettant de laver les couteaux à l'eau bouillante en protégeant complètement le manche.
Faute de dépôt dans la localité s'adresser directement au seul fabricant
F. Füreder, Leysin.
Prospectus gratis et franco.

Tafeläpfel.
La frische Tafeläpfel verkauft
Arbeiterkolonie Helden
1533 bei Frauenfeld. HN3022

Hotel-Verkauf.
Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen in grosser Stadt der Ostschweiz ein in bestem Betriebe stehendes Geschäftsreisenden- u. Touristenhotel mit grossem Passantenverkehr, Jahresgeschäft. Sichere und gute Rendite. Kaufpreis 285,000 Fr. Anzahlung 30—40,000 Fr.
Nähere kostenfreie Ansicht. erteilt
Hans Steinger, Restagent, in Rorschach. (MN3048) 1533

Preiswert zu verkaufen.
Modern eingerichtetes, bereits neues
Hotel-Pension
in aufblühendem Fremdenplatz des Berner-Oberlandes. Für tüchtigen Geschäftsmann nachweisbar prima Existenz.
Offerten unter Chiffre H 316 R an die Exped. ds. Blattes.

HOTEL
in bestem Betriebe, an bester Lage in grosser Fremdenstadt sofort oder später
zu verkaufen.
Offerten an: Case postal 4592 Luzern. (325)

Pour commerçants.
Dans station d'étrangers de 1^{er} ordre **Aux Plans** sur Bex à vendre propriété des mieux situées, comprenant 1 grand chalet pour pension d'étrangers et 1 contigu pour magasin avec terrain attenant. Affaire assurée. 262
S'adresser sous J. V. 774 poste-restante à Bex (Vaud).

Zu mieten gesucht.
Auf Frühjahr 1907 ein gutgehendes, kleineres Passanten-Hotel, Jahresgeschäft, von tüchtigem, verheirateten Fachmanne. Prima Referenzen.
Gefi. Offerten unter Chiffre H 319 R an die Exped. d. Bl.

Eau de Contrexéville.
Source du Docteur J. Thiéry.
La plus forte, la plus active et la moins chère.
Dépôt d'eau fraîche aux Verrières.
Champagne français de 1^{er} ordre. Maison Dalizon fils, fondée en 1856.
Grands vins de Bourgogne, Marc de Bourgogne et fine Champagne. (13067)
Représentant pour la Suisse M. Eug. Savoie, Verrières-Neuchâtel.

Wegen Todesfall zu verkaufen.
In der romanischen Schweiz ist in bedeutender Fremdenstadt (in sehr gut gehendes, nachweisbar rentierendes Hotel) besessenen 2. Ranges verkäuflich. Jahresgeschäft mit internat. Kundschaft. 150 Betten, moderne Einrichtung, schöne Einnahmen. Infolge des niedrigen Verkaufspreises sichert sich der Uebernehmer eine gute Existenz. Anfragen von Selbstkäufern müssen nähere Angaben über Vermögensverhältnisse etc. enthalten. Vermittlung ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre H 327a R an die Exped. ds. Bl.

Locarno. Gratis-Auskünfte über Hotels, Pensionen, Villen, Wohnungen, Liegenschaften, Bauland, Landgüter etc., welche zu vermieten oder verkaufen sind, erteilt das Vermittlungsbureau (L2969)
V. Danzi & Co., Locarno.
1531
Gouvernante-Volontaire.
Seriose, intelligente Tochter aus guter Familie, sprachenkundig, schon einige Zeit im Hotelfach tätig, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung in gutem Hause. Offerten unter Chiffre N 3033 befördert die Union Reclame in Luzern. 2962

Moniteur des Vacances.

Sauf désignation spéciale les offres doivent être adressées, munies du chiffre indiqué, à l'expédition qui les fera parvenir à destination.

Maitre d'Hotel - Chef de Restaurant für Welt-Hôtel allerfeinsten Ranges zum baldigen Eintritt gesucht. Jahres-Chiffre 54

On demande: 1. gouvernante de certain âge, avec bonnes références, au Restaurant des Deux Gares à Lausanne. Entrée à partir du 1^{er} septembre. Engagement à l'année, bons gages. A la même place: 1 **apprenti de cuisine**, dès le 1^{er} septembre 1908. H. 1. 2005

On demande pour un grand hôtel de 1^{er} ordre à St. Moritz:
1. **gouvernante de cuisine**; un **passee-platier**, jeune homme, parlant français et allemand (place excess. Chiffre 992)
2. **un commis de cuisine**, jeune homme, parlant français et allemand (place excess. Chiffre 992)

On demande pour un Hotel-Sanatorium de la Suisse française:
1. **un portier**, 1 **file de cuisine**, 1 **femme de chambre** et 1 **sommelier** (gages fr. 20 par mois). — Place à l'année. Entrée le 15 septembre. Envoyer copies de certificats et photographies. Chiffre 19

Sekretär-Volontär mit guter Schulbildung und gut präsent. (Lernend für mittelgroßes Familienhotel (Winterstation Grandblinden) gesucht. Französisch erforderlich. Kann später als stellvertret. Sekretär angestellt werden. Gratifikation nach freier Station. Eintritt Mitte oder Ende September. Chiffre 883

Serviertochter (keine Kellnerin) für erstkl. grosses Bünd. Hotel-Restaurant mit Bierauschank (Passantenhotel), auf Anfang oder Mitte Oktober gesucht. Für sprachenkundige, gewandte und präsentierende Tochter angenehm und lukrativ Jahresstelle. Zeugnisabheften, Photographie u. Referenzangaben erbeten. Chiffre 6

Serviertochter. Gesucht nach dem Schwarzwald eine angenehme Serviertochter, mitte Erscheinung, welche Servieren versteht bzw. gelernt hat. Angenehme Winter- und Jahresstelle. Eintritt 10. oder 15. September. — Photographie und Zeugnisabheften selbst Salair-Ansprüche an: Schwarzwaldhotel Stern, Hertenbach. (2)

Valet de chambre-Portier. On demande pour l'hôtel Victoria et des Ambassadeurs à Hyères les Palmiers (salon 1908) un valet de chambre-portier connaissant le valet de M. O. Offres à M. Arnold, Hotel Mer de Glace à Chamoni avec copie certifiée et photographies. (3)

Zimmermädchen, tüchtiger, in Pensionathaus I. Ranges gesucht. Jahresstelle. Eintritt 1. Okt. Zeugnisabheften und Photographie einreichen. Chiffre 41

Stellengesuche * Demandes de places

Erstmalige Insertion Fr. 2.—
Jede ununterbrochene Wiederholung 1.—
Die Spesen für Beförderung eingehender Offerten sind in obigen Preisen inbegriffen.
Vorauszahlung (in Postmarken) erforderlich.
Postmarken werden nur aus Deutschland, Frankreich, Italien, England, Österreich und der Schweiz angenommen.
Nachbestellung ist die Insert-Chiffre beizufügen.
Belegnummern werden nur an Nichtabonnenten und nur nach der ersten Insertion verabfolgt.

Bureau & Réception.

Buchhalter. Schweizer, gelernter Kellner, 27 Jahre alt, deutsch, frz., u. engl. perfekt, etwas italienisch, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für Winter. Gegenwärtig als II. Buchhalter in 1. Hotel am Rhein tätig. Chiffre 850

Buchhalterin. Perfekt im Kolonnenrechnen, Bon- und Kavalieren, sucht auf 15. Sept. oder 1. Okt. Stellung als solche oder Kassiererin, in gutes Haus. Chiffre 946

Bureaustelle. Gebildeter Mann im besten Alter, der deutsch, franz. und englische Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, mit guten Kenntnissen in italienischer u. bester Kenntnis der Buchhaltung und Korrespondenz jeder Art, an selbständige Arbeit gewöhnt, sucht für sofort passende Stelle im Hotelfach. Beste Referenzen. Chiffre 868

Chef de réception. z. Zt. in erstem Hause als solcher tätig, sucht zum Herbst passendes Engagement. Chiffre 770

